

15. Geringer von Gering
2. von Schickel von Schickel
3. von Althaus von Althaus
4. von Fiedrich von Fiedrich
5. von Hagen von Hagen
6. von Hennings von Hennings
7. von Kelen von Kelen
8. von Kellner von Kellner
9. von Maria von Maria
10. von Carl von Carl
11. von Wolf von Wolf
12. von Fiedrich von Fiedrich
13. von Fiedrich von Fiedrich
14. von Fiedrich von Fiedrich



Der Christliche
Soldat und
GENERAL,

Aus
dem 12. und 13. vers des LXXXIV. Psalms
in einer
Trauer- und Gedächtniß-Predigt/

By
Hoch-Freyherrl. Reich-Bestattung/

Des weiland
Hoch- Wohlgebohrnen Herrn/

HERN Nr 233(p)

GEBHARD

Siegfriedts/

Edlen Herrn von Blotho/ Freyherrn des
Heil. Röm. Reichs und zu Engelminster/ Herrn zu Vivè,
Kosbrück/Paren/Zerben/Ringfurth/Zhlenburg/Weißandt/ıc.
Seiner Hoch-Fürstl. Durchl. zu Sachsen General Majorn,
Sammer-Herrn und Obristen zu
Kos.

Als derselbe am 21. Augustum Jahre 1689. zu Manau
in Christo seinem Erlöser selig entschlaffen/ und der entselete Leich-
nam in das Hoch-Freyherrliche Begräbniß-Gewölbe in der Kirchen zu
Weißand in dem Fürstenthum Anhalt am 17. Decemb. 1689. bey
einer hochansehnlichen Versammlung beygesetzt

worden/

Auf sonderbares Begehren für gestellt und zum Druck übergeben

Von

JOHANNE SACHSIO,
Fürstlichen Anhaltischen Hof-Predigern/ Superin-
tendenten und Pastore Primario zu Cöthen.

Erben/ Druckts Tobias Neuberger/ J. A. Hof-Buchdrucker.

So auch
Dem Hoch- Wohlgebohrnen Herrn/
Herrn

DELPHIN,

Edlen Herrn von Blotho/ Freyherrndes
Heil. Röm. Reichs und zu Engelminster/ Herrn zu Vive,
Kosbrück/ Parey/ Zerben/ Ringfurth/ Zhlenburg/ Weisand &c.
Seiner Königl. Majestät in Hispanien Krieges-
Rath und Obristen &c. &c.

Meinem höchst- geehrtesten Herrn/

Ingleichen
Dem Hoch- Wohlgebohrnen Herrn/
Herrn/

WERNERN,

Edlen Herrn von Blotho/ Freyherrn des
Heil. Röm. Reichs und zu Engelmünster/ Herrn zu Vibe,
Kosßbrück/ Pahren/ Zerben/ Ringsfurth/ Ihlenburg/ Weißand ic.
Churfürstlichen Sächsischen Obristen zu
Kosß ic.

Meinem auch höchstgeehrtesten Herrn/

Wünschet

Mit Überreichung dieser Christlichen
Trauer- und Gedächtniß/
Predigt/

Aus Christlichem und schuldigstem
Gemüth/

JOHANNES SACHSIUS.



Christliche
Trauer- und Gedächtnis-Predigt.

Lingang.

Gnade / Friede / Trost und Heyl von Gott dem
Vater / und seinem Sohne / unserm Herrn
Iesu Christo / in Kraft und Gemeinschaft des
Heiligen Geistes / sey insonderheit mit denen hoch-
bekümmerten frommen Herzen / wie auch allen
andern anwesenden Hohen und Niedrigen in die-
ser Christlichen Trauer-Versammlung / von nun
an bis in Ewigkeit! Amen.

A Gedächtnis und Geliebte in Christo
Iesu / wie lieblich und angenehm uns
Menschen ist die helle Sonne mit ihren
warmen Strahlen / sonderlich wann
sie in einem hellen Mittag leuchtet und
scheinet am Firmament des Himmels:
So betrübet und bekümmert macht es uns / wann wir
sehen müssen / daß dieselbe mit dicken trüben Wolcken für
unsern Augen verdeckt / und gleichsam verfinstert wird/
es pflegen gemeiniglich grosse und schädliche Ungewitter
dabey aufzusteigen.

Der grosse und gerechte Gott ließ den hoffärtigen
Sündern in Jacob und den unbußfertigen Jüden durch
seinen Propheten Amos einsmahls sagen: Ich will die
Sonne im Mittag untergehen lassen / und das Land
am

Amos.
8. 9.
Jerem.
15. 9.

A

am hellen Tage lassen finster werden. Hier ward eben nicht allein gemeynet die Sonne am Firmament des Himmels / sondern vielmehr die Landes-Sonne / die sie mochten haben an ihren Königen und an dem damahligen Wohlstand ihres Königreichs und Landes / daher das Land voll Licht und Herrlichkeit war: aber es solte bald anders werden / Noth und Tod solte sie treffen / den grossen und stolzen so wohl / als den gemeinen Hauffen ; Die Könige solten nach einander weg sterben / mancher auch wohl in der Hellsite seiner Tagen / das seine Augen nicht sehen möchten alle das Unglück / das da kommen solte ; oder doch gefangen ins Elend geführet werden / Elend und Jammer solte über das ganze Land kommen. Und das zeigen eben an die folgende Worte / welche die vorhergehende erläutern: Ich will euer Feiertage in Trauren / und alle eure Lieder in Wehklagen verwandeln ; ich will über alle Lenden den Sack bringen / und alle Köpffe kahl machen ; ich will ihnen ein Trauren schaffen / wie man über einen einigen Sohn hat / und sollen ein jämmerlich Ende nehmen. Wie auch geschehen / und die heilige Geschichte der Könige von Usia an bis zur Babylonischen Gefängnis erzehlen.

Amos.
8. 10.

2. Reg. 17.
15 seqq.

Die Erfahrung bezeugets / wann schöne Landes-Sonnen verfinstert werden und gleichsam untergehen / was für Unglück und Schaden / für Trauren und Herzeleid darauff erfolgen : wir dürfen Zeugnis nicht weit hohlen / wir haben eine solche Verfinsternung an diesem Orthe jetzt zu sehen und zu leiden /

Das Hoch-Freyherrl. Hauß und Geschlecht der Edlen Herren von Klotho / derselben Bediente und Unterthanen trauren und klagen / das ihre lieblich scheinende Sonne am hellen Mittag untergangen / das sie vermeynet / noch erst ihres angenehmen Scheines recht zu genießen / und unter ihren gütigen Strahlen sich wohl zu erhohlen und zu erquickten /

Die

Die Hoch-Gräflliche Frau Gemahlin/
 als eine höchst betrübte Wittwe / seuffzet / O wehe! die
 Krone meines Hauptes ist abgefallen / der mein Trost war /
 ist dahin / darümb ist auch mein Herz betrübet / und meine *Thren. 4.*
 Augen sind finster worden / *5. 16. 17.*

Der hochbetümmerte Herr Bruder / sambt
 seiner herzogeliebten Frau Schwester / gegenwär-
 tig / ruffet: ach Bruder! ach Herr! ach Edler! *Jerem.*
 die wir so freundlich mit einander waren / uund uns so herz- *22. 18.*
 lich meynten! O daß wir nun ümb dich müssen Leid trage!

Die Bediente und Unterthanen sehen diese unverhoffte
 Verfinsternung mit Bestürzung an / und dencken bey sich
 heimlich / was hat das zu bedeuten / wie will es uns gehen?
 Allesamdt hohe Verwandten und gute Freunde / und wir
 mit ihnen bejammern / daß der Hoch- Wohlgebohrne
Herr / Herr Sehardt Siegfriedt /
Edler Herr von Blotho / und Frey-Herr des Heil.
Röm. Reichs und zu Engelünster &c. als eine
 schöne leuchtende Sonne anfangs von gefährlicher Leibs-
 Schwachheit verdunkelt / endlich aber gar durch einen
 unverhofften / doch seligen / Tod untergangen ist; O Fin-
 sterniß! die unsere Feiertage in Trauren und unsere Freu-
 den-Lieder in lauter Sterbe-Lieder verwandelt hat!

Dies ist der Tag / da wir diese erblasste Sonne / welche
 schon in ihrem schwarzen Sarcf verhüllet und verdeckt /
 noch ferner in ihre finstere Ruhe-Kammer sollen versen-
 cken und versetzen sehen / da wir Sie in diesem Leben nicht
 wieder sehen werden / als nur in einem dunkeln Nachbilde /
 doch aber wieder sehen werden an jenem grossen Tage / da
 sie mit neuen und hellern Licht wiederum herfür brechen /
 und leuchten wird unveränderlich. Und das ist noch das
 schöne Licht / das uns leuchtet mitten in dieser betrübten
 Dunkelheit und Finsterniß / und unsere Herzen mit Trost
 erleuchtet. Unsere Edle Sonne leuchtet zwar nicht mehr
 auff Erden mit ihrem Lebens-Licht / als nur in dem Ge-
 dächtniß der Frommen; Dieses schöne Gestirne ist nicht
 mehr

mehr zu sehen an dem Firmament des schönen Plathoi-
 schen Himmels: aber doch ist es noch vorhanden/ lebet
 und leuchtet desto schöner und herrlicher in dem Himmel
 über alle Himmel unter den heiligen Engeln Gottes/ ich
 meine die Hochsel. verklärte Seele: Ihr Glaubens-
 Licht ist nicht verloschen/ sondern vielmehr verkläret und
 vollkommen worden: Des Leibes Licht ist ausgelöschet/
 aber nicht auffewig/ sondern nur auff eine kurze Zeit/ da
 Jesus Christus/ unsers Lebens Licht/ es wiederumb an-
 blasen/ anzünden/ und den nichtigen Leib verklären wird/
 P liip. 3. 21. daß er ähnlich werde seinem verklärten herrlichen Leibe
 ewiglich. Dieses lehret uns das helle Licht des heiligen
 Wortes Gottes/ welches dann auch jetzt eben unser schön-
 stes und liebstes Licht seyn soll/ in dieser Abend-Dunkel-
 heit und Finsterniß: darumb aus demselben eine Christl.
 Trauer- und Bedächtniß- Predigt zu halten/ ich an
 dieser heiligen Stätte stehe. Auff daß aber alles gereiche
 dem grossen Gott und unserm Heylande zu Ehren/ zum
 Christwürdigen Andencken des wohlseligen Frey- Herrns/
 denen Hochbetrübt- Leidtragenden zum süßen Trost/ und
 uns allen zur Erbauung in der Gottseligkeit/ daß wir der-
 mahleinst auch selig sterben mögen: So wollen wir den
 Vater der Barmherzigkeit anrufen umb Hülffe und
 Beystand des Heiligen Geistes mit dem vollkommenen
 Gebeth unsers Herrn IESU Christi/ und vorher an-
 dächtig singen:

Nach Herr lehr' uns bedencken wohl/
 Daß wir sind sterblich allzumahl/
 Daß wir allhier kein Bleiben han/
 Müssen alle davon/
 Gelehrt/ reich/ jung/ alt oder schön!

Last uns beten: Unser Vater ic.

Der

Der beliebte und verordnete Christl. Reich-Text wird uns beschrieben im LXXXIV. Psalm. vers. 12. 13.

Gott der Herr ist Sonn
und Schild/ der Herr giebt
Gnade und Ehre/ er wird kein Gutes
mangeln lassen den Frommen. Herr
Zebaoth/ wohl dem Menschen/ der sich
auff dich verlässet!

Auslegung.



Es ist ein grosser und Majestetischer Name Gottes/ wenn er in heiliger Schrift genennet wird/ Herr Zebaoth/ ein Gott und Herr der Heerscharen/ der grosse und unbegreifliche Heerscharenführer und commendiret/ wie ein Kriegs-Herr eine Armee von vielen Tausenden.

Diese Göttliche Heerscharen begreifen in sich alle Dinge/ die dieser Gott im Anfang der Welt erschaffen hat/ im Himmel/ auff Erden und im Meer/ wie es Moses benedict: also ward vollendet Himmel und Erden mit ihrem ganzen Heer. Der Gott Zebaoth hat also (1) Himmlische Heerscharen/ die er im Himmel Gen. 2. 1. und an dem Firmament des Himmels zwischen Himmel und Erden führet/ regieret und commendiret/ daß sie alle seinen Willen und Geheiß thun und ausrichten müssen. Pf. 148.
Im Himmel ist die Menge der Himmlischen Heerscharen 24
von Engeln und Geistern der vollkommenen Ge- Pf. 103.
rechten: an dem Firmament sind es Sonne/ Mond 21.
und das ganze Himmels-Heer der Sternen/ die nicht zu Luc. 12. 13.
zählen sind: Zwischen Himmel und Erden sind es die Hebr. 12.
Wolcken/ und was darinn enthalten ist/ Luft/ Feuer/ 23.
Wasser/ Donner/ Blitz/ Hagel/ Schnee/ Regen/ Pf. 33. 6.
Jerem.
33. 22.
Pf. 148. 8.

B

und

Ephes. 6. und dergleichen: Selbsten auch die bösen Geister unter
 12. dem Himmel/ die zwar besser höllische als himlische Heer-
 Job. 2.1. schaaren zu nennen sind / jedoch auch diesem **HERRN**
 Marc. 1. **Sebaoth** zu seinem Dienst und Willen stehen müssen/
 27. wann und wie er will. In Ansehung dieser himmlischen
 Heerschaaren redet Gott selbst ganz Majestätisch: Ich
 Esai. 45. bins / des Hände den Himmel ausgebreitet haben/
 12. und habe alle seinem Heer gebothen/ un̄ noch allzeit zu
 gebiethen. (2) Hat er auch irdische Heerschaaren/ die
 auff Erden wohnen/ alle Menschen/ von einem der Welt
 Ende bis zu den andern/ auch die in der Erden und sonst
 begraben liegen; alle Thiere/ Gewürme/ Vögel und
 Ps. 148. Fische/ alles was in der Erden ist/ und von der Erden lebet
 10. und in Meer und Wassern webet / welches alles nicht ein-
 mahl von uns kan genennet werden / **GOTT** aber darüber
 ein allgewaltiger **HERR** ist / der alles zu seinem Dienst ge-
 brauchen / und daraus machen kan / was er will; Alles
 muß seinen Willen thun/un̄ seinen Befehl ausrichten/ wie
 es ihm wolgefällt/ daß wir mit David wohl sagen mögen:
 Ps. 115.3. Unser **GOTT** ist im Himmel/ er kan schaffen was
 er will/ auff Erden und im Meer/ und wo es nur ist; **SO**
 Ps. 33. 9. er spricht/ so geschichts / so er gebet/ so stehets da / wie
 Esai. 45. er auch selber sagt: Was ich ruffe / das stehet alles da.
 13. (3) **GOTT** hat auch ein auserlesenes Heer/ solcher Men-
 Jer. 21.3 schen / die er je und jeliebet / und sie darumb zu sich ziehet
 aus lauter Güte: Deswegen er auch sonderlich **HERR**
Sebaoth genennet wird / und welche auff eine besondere
 Ps. 4. 4. Weise sein Heer sind / das er zwar oft wunderbarlich / doch
 seliglich führet und regieret. Dieses wird genennet das
 Apocal. Heer Lager der Heiligen/ Apoc. 20. und des Him-
 20. 9. mels-Heer/ Dan. 8. dieweil es für den Himmel streitet/
 Dan. 8. 10. da andere Kriegs-Heer weltlicher Könige und Potentaten
 Welt-Heere mögen genennet werden / weil sie für die
 Welt und die Erde streiten.

Ein solch Himmels-Heer der Heiligen auff Erden war
 das Heer Isracl im alten Testamente / welches der **HERR**
Sebaoth/

Zebaoth/ als ein rechter Krieges-GOTT in der schönsten Kriegs-Ordnung aus Egypten und daher führete / durch das rothe Meer/ und die Wüsten / und über den Jordan/ das verheißene Land Sanaan einzunehmen und ihre Feinde zu vertilgen. In diesem heiligen Heere hatte der HErr Zebaoth seinen Generalismum den Engel / der für diesem Volck herzog; So hatte er auch seinen Feld-Herren und General-Lieutenant den Mosen / ingleichen seine Generals, Obersten und Hauptleute aus und bey jedem Stamm Israels; es war auch alles in gewisse Regimente und Compagnien vertheilet / da jedes sein Panier und Fähnlein führete und sein besonder Lager hatte: und waren der gemeinen streitbaren Soldaten über sechsmahl hundert tausend/ wie der selbe Musterung zu lesen Num. 1. & 2. Cap.

Exod. 1. 4.

19.

32, 34.

3, 10.

Num. 1.

2.

Mal 3. 1.

Gleichwie nun die Feinde des GOTTes Zebaoth und seines Engels / unsers HErrn Jesu Christi / als welcher das Haupt und der König ist in diesem heiligen Heere / noch immer in der ihn tötten und toben / und seinen Heiligen verhindern wollen / den Himmel einzunehmen / ja dieses heilige Heer ganz und gar zu vertilgen und auszurösten / so lieget dieser HErr Zebaoth mit seinem außerlesenen Heer auch noch immer zu Felde / und müssen seine Generals, Obristen und insgemein alle seine Soldaten stets gerüstet seyn zu streiten und zu sechten.

Apoc. 12.

7.

Ephes. 6.

14.

Es ist mercklich / ihr geliebte / daß in unserm heiligen Leich-Text GOTT genennet wird HErr Zebaoth / und dabey so lieblich beschrieben / daß er ist Sonn und Schild / daß er giebt Gnade und Ehre / daß er kein gutes mangeln läßt den Frommen. Solches ist eben geschrieben zur Lehre und zum Trost des heiligen Himmel-Heers / und der sich darinnen befindenden frommen Soldaten / Hohen und Niedrigen / daß sie allesambt wissen sollen / was sie von und an ihren höchsten Krieges-GOTT / dem HErrn Zebaoth und König aller Könige / haben und haben sollen / allezeit und in allen Fällen.

Es füget sich dann dieser Text wohl zu unserer Christlichen Trauer- und Gedächtniß-Predigt. Dann mit derselben sollen und wollen wir nun begraben einen Krieges-General und Obersten / der auch in diesem heiligen Himmels-Heer Christlich gedienet / und sein Leben geendiget hat: Darumb ich auch diesen meinen Leich-Text in einer besondern

dem Gestalt fürtragen werde. Ich würde sonst die Worte in ihrer Ordnung / wie sie stehen und lauten / euer Andacht zu erklären haben: Ich würde euch fürstellen eine der herrlichsten Beschreibung Gottes in Christo / mit seinen Gutheiten / als auch eines frommen Christen mit seinen Seligkeiten. Aber nun sag ich / will ich euch aus meinem Leich-Zert fürstellen einen General / Obersten und Soldaten / der unter dem Commendo und Fähnlein des HErrn Zebaoths krieget und streitet: Ich will euch zeigen

- I. Desselben Privilegia, Vorrechte / Freyheiten und Glückseligkeiten. Dann auch
- II. Desselben Debita, Pflicht und Schuldigkeiten / so viel unser Zert mir darzu Anlaß und Nachdenken gegeben hat.

HErr hilf / **D** Herr laß alles wohl gelingen / Amen!

Von dem Ersten.

LS haben die gläubige Kinder Gottes schon in diesem Leben herrliche Vorrechte / Freyheiten und Glückseligkeiten / für allen andern Menschen in der Welt / wer sie auch sind / daß deswegen der Apostel Paulus zu ihnen saget / alles ist euer / es sey Paulus oder die Welt / es sey das Leben oder der Todt / es sey das gegenwärtige 1. Corint. 3. 22. oder das zukünftige / alles ist euer. Hieraus folget / daß auch Gott und Christus selbst und der Himmel mit aller seiner Herrlichkeit ihre sey. Und zwar stehen sie mit Gott und Christo in einer so genauen Gemeinschaft / daß Gott ihr Vater und Christus ihr Heyland ist / durch welchen sie dann auch ein vollkommenes Recht haben an den Himmel und seiner Herrlichkeit.

2. Tim. 2. 3. Dieses haben wir igo ins besonder zu erkennen / so wir einen gläubigen Christen ansehen wollen / als einen guten Streiter Jesu Christi / der mit seinen Feinden kämpfen muß nicht allein auff eine geistliche / sondern auch offtleibliche Weise / mit geistlicher und leiblicher Rüstung und Waffen /

Waffen/ nachdem die Feinde sind/ gleichwie der König David zu seiner Zeit thun müssen/ und vor ihm gethan haben die Fürsten und Helden Gottes in seinem Krieges-Heer/ Josua/ Juda/ Gideon und ihre tapffere Nachfolger.

Von dem König David/ der unsern Leich- Psalm gedichtet und gebetet/ bezeuget insonderheit die H. Schrift/ daß er des HErrn Kriege geführt hat. Er selbst redet von seinen grossen Krieges-Thaten/ doch also/ daß er dem HErrn Zebaoth alles rähmlich zuschreibet: Er lehret meine Hand streiten/ und lehret meinen Arm einen ehrenen Bogen spannen; **W**ozü rüstet mich mit Macht/ und macht meine Wege ohne Wandel; mit dir kan ich Kriegsvold zuschmeissen/ und mit meinem **W**ott über die Mauern springen.

Sehet da/ Geliebte/ einen Held in dem heiligen Heer des HErrn Zebaoths/ den wir nun als einen Christlichen General, Obristen und Soldaten mit mehrern betrachten wollen/ und zwar/ was dessen Privilegia, Freyheiten und Glückseligkeiten sind.

Die I. ist/ daß er Durchleucht ist: Er ist erleucht und durchleucht von einer Sonne/ die Gtt selbst ist. Unser Text spricht: **W**ott der HErr ist Sonn: Er ist eine Sonne: wem dann? den Grommen/ die in seinem Reiche und Heer-Lager leben und streiten. Gleich als ob David gesaget hätte: Der HErr ist auch meine Sonne/ er ist mir eine mich durchleuchtende/ erwärmende und erquickende Sonne. Dann solche gute Wirkungen hat die Sonne am Firmament des Himmels in den lebenden und wachsenden Geschöpfen Gttes hier auff Erden. David erkläret dieses/ wann er hievon mit andern Worten redet: der HErr mein **W**ott macht meine **F**insterniß licht/ er will so viel sagen: Ob ich zwar ein König und Kriegs-Herr bin/ so bin ich doch in und von mir selbst lauter Finsterniß/ und weiß weder wohl zu regieren/ noch glücklich zu kriegen: aber der HErr mein **W**ott ist/ der meine Finsterniß licht macht/ der als eine helle Sonne mich erleuchtet/ durchleuchtet und umbleuchtet/ das in/ umb
 und

und vor mir Licht seyn muß; von dem habe ich Weißheit und Verstand / Kraft und Stärke / Muth und Glück / daß es mir wider meinen Feinden muß gelingen / und ich *Pf. 18. 43.* sie wie Roth auff der Gassen wegräumen / i. e. ganze Glieder und Regimente zerschneiden kan.

Eine solche Sonne hat ein ieder Christlicher Soldat / er sey General oder Oberster / an dem **HERREN** Zebaoth / dem er in seinem heiligen Heer dienet; Gott erleuchtet ihn und giebt ihn Weißheit und Verstand / er lehret ihn die rechte Christliche Kriegs-Kunst / geistlich und leiblich wider die Feinde zu streiten / er macht ihn durch seiner Sonnen Glanz muthig / freudig und tapffer / mit einem Wort: *2. Tim. 2.* Soldat und Apostolisch zu sagen / guter Streiter Jesu Christi.

Ist denn das nicht ein herrliches Privilegium und *Num. 6.* Glückseligkeit? das Angesicht des **HERREN** leuchtet über ihn; die Sonne der Gerechtigkeit hat er mit ihrem Licht *25.* durch den Glauben in ihm; Er ist selbst ein Licht in dem *Malach. 4. 2.* **HERREN** und wandelt im Licht / wie ihn das Licht des Lebens fürleuchtet; Licht und Freude muß seinen frommen *Ephes. 3. 17.* Herzen immer wieder aufgehen. Warlich ein durchleuchter *Ephes. 5. 8. 19.* Sonnen-Ritter / wie man irgend vor Alters geredet *Joh. 8. 12.* hat. Wie muthig läßt er sich hören im 27. Psalm; *Pf. 97. 11.* **HER** ist mein Licht und mein Heyl / für wem solt ich mich fürchten? der **HER** ist meines Lebens Kraft / für wem solt mir grauen? das ist mit einem Wort / Gott ist meine Sonne / der **HER** ist mir eine helle Sonne / ich bin mit dem Licht der Sonnen umgeben / wie das heilige Weib mit der Sonnen bekleidet ist / *Apoc. 12. 1.*

Das ganze heilige Krieges-Heer hat dieser Sonne und ihres Lichtes ganz nöthig. Gleichwie das Volk *2. Tim. 2.* **Israël** unter und in diesem **Sonnen-Licht** seinen glücklichen Feldzug aus **Egypten** durch das rothe Meer und die **Wüsten** gethan hat. Der **HER** / sagt **Moses** / zog für ihnen her / des Tages in einer **Wolcken-Geulen** / daß er sie den rechten Weg führete / und des Nachts in einer *2.* **Feuer-**

Feuer-Geulen / daß er ihnen leuchtete zu reisen Tag und Nacht. Im finstern läßt sich weder reisen noch streiten/ es muß licht seyn. Wann die Soldaten mit dem hellen lieblichen Sonnenschein umbleuchtet sind/ so fechten sie am müchtigsten und lustigsten: darumb mußte die Sonne mitten am Himmel stehen und verziehen unterzugehen einen ganzen Tag/ biß der Fürst Josua mit seinem Kriegsvolk sich an seinen Feinden gerochen. Wann der Feld-Herr mitten in seinem Kriegs-Heer/ als eine helle Sonne/ leuchtet/ da versichert man sich eines gewissen und herrlichen Sieges: wie viel mehr dann/ wann der Herr Zebaoth/ als eine helle Sonne/ sein heiliges Kriegesheer überstrahlet und durchleucht macht/ daß ein ieder General, Oberster und Soldat weiß/ wie er den Streit führen soll/ und von diesem Sonnen-Licht mit grosser Krafft und Freudigkeit erfüllet wird/ da ist Glück und Sieg zu hoffen/ wie auch unser Reich-Psalme meldet: Sie erhalten einen Sieg nach dem andern/ sie erhalten eine glückliche Schlacht nach der andern/ daß man sehen muß/ der rechte Gott sey zu Zion/ der mächtige Kriegs-Gott sey in seinem Lager: dafür ehemahls die Philister sich entsetzlich fürchteten/ 1. Sam. 4. 7. 8.

Was kan dann durchlauchter machen / als diese göttliche Sonne? Und ist der Mensch nicht glückselig/ welcher von dieser Sonnen Liebes- und Gnadenstrahlen erleuchtet und durchleucht ist? Die Welt hat auch ihre durchlauchtige/ und wir wissen/ was in der Welt durchlaucht macht: eine hohe und edle Geburt/ noch besser die löbliche Tugend/ und unter denselben die heldenmäßige Tapfrigkeit im Kriege: aber unsere Durchlauchtigkeit/ die von der göttlichen Sonnen herstrahlet/ überhöhet jene alle an Herrlichkeit/ Schönheit und Tauerhaftigkeit/ und macht den/ der durchlaucht ist von Geburt/ von Tugend und heroischer Tapferkeit / umb so viel durchlauchtiger/ nicht allein für Menschen/ sondern auch den Engeln Gottes/ nicht allein in dieser Welt / sondern auch in der zukünftigen/ nicht allein so lange er lebet/ sondern auch im Tode/ und in Ewigkeit. Dann solcher durchleuchten Helden-Seelen sterben auff keinerley Weise/ und obschon ihre durchleuchte Leiber wieder zur Erden werden/ so wird doch Gott/ ihre Sonne/ wiederumb ein Leben in ihnen bringen/ in der

Exod. 14.
21.Josu. 10.
13. 14.

Ps. 48. 8.

Job. 11.
25. 26.
Ecl. 12. 7.
Ezech.
37. 5.

Mal. 4. rechten Frühlings-Zeit/ Christus die Sonne der Gerech-
 2. tigkeit wird sie wiederum auferwecken und verklären/ daß
Job. 6. 2. sie ähnlich werden seinem verklärten Leibe/ und da wird
 20. erfüllet werden/ was der Prophet Daniel geschrieben:
Philipp. 3. Sie werden leuchten wie des Himmels Glanz/ und
 21. wie die Sternen immer und ewiglich: wie die Son-
Dan. 12. ne in ihres Vaters Reich/ wie Christus das Licht der
 3. Welt selbst spricht/ Matth. 13. 43.

Das II. Privilegium und Glückseligkeit ist/ daß der
 Christliche Soldat/ er sey General oder Oberster/ gewap-
 net ist mit einem Schilde/ und zwar eben dem/ der auch
 seine Sonne ist/ der Herr/ der seine Sonne/ ist auch sein
 Schild. So saget unser Leich-Text und verbindet fest an
 einander/ **W**ort der **H**err ist **S**onn und **S**child.
 Es ist merckwürdig/ die erschaffene Sonne am Firmament
 des Himmels kan viel gutes mittheilen denen Unterhimm-
 lischen und irdischen Dingen/ aber sie kan keines der selben
 schützen und erhalten/ sondern muß gleichsam mit ihren
 Strahlen am hellen Mittag sehen und zuschauen/ daß die
 besten Gewächse der Erden werden abgeschnitten/ umge-
 hauen/ ausgerottet und verderbet/ daß das Vieh ge-
 schlachtet/ die Menschen selbst getödtet und erwürgt
 werden/ und kan sie doch nicht schützen/ ob sie schon vorher
 etwas zu ihrem Leben und Wachsthum contribuiret:
 Aber das alles kan thun unsere Göttliche Sonne/ sie kan
 ihre Pflanzen auch schützen und erhalten wider alle Unge-
 witter/ Gewalt und Verderben/ in Bau und Wesen er-
 halten/ wie seinen Weinstock/ so lang es ihm gefällt.

Ps. 90. 16.

So ist dann auch unser Christlicher Soldat daher
 glücklich. Gott der Herr ist seine Sonne/ aber er ist auch
 sein Schild/ und also ist er mit einem starcken und festen
 Schild gerüstet und gewapnet. Das ist allerdings nö-
 thig im Kriege/ da man mit mächtigen/ listigen und vielen
 Feinden zu thun hat. Ein gläubiger Christ und Soldat
 hat solche Feinde/ die da mächtig und listig sind/ und muß
 immer mit ihnen im Streit seyn. Ich will iezund nicht
 viel anführen von diesen Feinden/ ich will sie nur nennen:
Job. 7. 1. es ist die alte listige Schlange/ die gottlos wütende
Apocal. 12. 15. Welt/

Welt / und das sündlich verderbte Fleisch und Blut; Job. 15.
19.
Gal. 5. 17.
Diese sind die Cananiter / Amoriter / Phereziter / Philister
und ihres gleichen / mit welchen die Heiligen Gottes inner
zu Felde liegen / und nicht allein mit geistlichen / sondern
auch offt mit leiblichen Waffen streiten müssen / dardwider
sie dann auch wohl gerüstet und gewapnet seyn müssen /
und allerding's nöthig haben einer guten Rüstung. Der
Apostel Paulus beschreibet dieselbe / und nennet die einen
Harnisch Gottes / den sie anziehen sollen / mit allen dar
bey specificirten Waffen. Unser Reich / Text aber nennet Ephes. 6.
allein einen Schild / und meynet doch die ganze Rüstung /
anzeigende / daß ein Christlicher Soldat / wie er an dem
Herrn Zebaoth einen Schild hat / also hat er von ihm
auch alles / was zu seinem Schutz und Schirm in allen
Fällen ihm nur nöthig ist: **Der Herr ist sein Schild.**

Es ist bekant / wie man sich der Schilde vor Alters
im Kriege bedienet hat / welche irgends von Leder / Holzs /
Eisen oder Stahl / auch wohl von Silber und Golde ge
macht / mit Wapen gezieret und so beschaffen gewesen / daß
sie in der Mitten mit einer spizigen scharffen Stachel ver
sehen gewesen / da man nach Gelegenheit dem Feinde einen
Stoß thun / ihn zu boden werffen / auch gar tödten können 2. Sam. 8.
7.
und waren also nicht allein beschirmende / sondern auch
den Feind selbst verlezende Schilde!

Ein solcher beschirmender und zugleich den Feind
verlezender ja tödtender Schild ist Gott der Herr / seiner
frommen und redlichen Soldaten. Er ist der allerbeste /
stärckste und gewisseste Beschirmungs Schild / welches
auch der tapffere David genug erfahren / und dahero so
viel gutes von diesem Schild in seinen Psalmen singet und
rühmet. Im 7. Psalm spricht er: **Mein Schild ist bey** Pf. 7. 11.
Gott / der den frommen Hercken hilfft. Diß sagte
er eben damahls / da es schiene / daß er mit leiblichen Waf
fen nicht gerüstet war / und seine Feinde meinten / er hätte
keine Hülffe: **Nein /** sagt er / **mein Schild ist bey Gott /**
Gott ist mein Schild / der wird mich wohl beschützen und
erhalten. Viel sagen von meiner Seelen / sie hat keine Pf. 33. 4.
Hülffe bey Gott: aber du Herr bist der Schild
für

für mich / der mich zu Ehren setzet und mein Haupt
Pf. 13. 1. 2. aufrichtet. Im 35. Psalm betet er / **H**Er hadere
 mit meinen Haderern / streite wider meine Bestrei-
 ter / ergreiffe den Schild und Wassen und mache dich
Pf. 18. 31. auff mir zu helfen. Im 18. Psalm / lehret er insgemein:
Gott ist ein Schild allen / die ihn vertrauen. Und im
Pf. 91. 91. Psalm / beschreibet er die ganze Glückseligkeit eines
 solch-gewapneten Soldatens: **B**er unter dem Schirm
 des Höchsten sitzt / und unter dem Schatten des All-
 mächtigen bleibt / der spricht zu dem **H**Ern: Meine
 Zuversicht und meine Burg / mein **G**ott auff den
 ich hoffe: Ob tausend fallen zu deiner Seiten und zeh-
 tausend zu deiner Rechten / so wird es doch dich nicht tref-
Pf. 91. 12. fen / denn seine Warheit / seine Allmacht / ist dein Schirm
 und Schild: ^{4. 7.} Hier müssen anlauffen und zu schanden wer-
Pf. 27. 2. den alle Widersacher und Feinde / solten sie auch heissen
Pf. 47. 10. die größten Schilde auff Erden.

Glücklich ist dann der Soldat / der also beschilbet
 ist! Unter diesem Schilde ist Abraham ein Knecht und
 Fürst Gottes sicher un glücklich gerelset in der Frembde / un
 hat kaum mit 300. Knechten oder Soldaten etlichen Kö-
 nigen und ihrem Kriegs-Volcke nachjagen / ihnen den
 Raub wieder abjagen / und sonderlich seinen Vetter Loth
 mit den Seinigen erlösen können / Krafft der göttlichen
Genes. 14 Verheissung / fürchte dich nicht / Abraham / ich bin dein
14. 15. Schild und dein sehr grosser Lohn.

Diesem göttlichen Schilde haben wir es auch inniglich
 zu danken / daß unsere Hellig-Evangelische Kirche annoch
Matth. 16. 18. bestehet / wider die Pforten der Höllen / und der tobenden
Pf. 129. 2. Welt. Sie selbst singet wohlgemuth: Sie haben mich
 oft bedrängt von meiner Jugend auff / aber sie haben
 mich nicht übermocht! So triumphiret das heilige Him-
 mels-Heer / darumb daß **G**ott der **H**Er ihr Schild ist.
 Ein Schild / der den Satan und alle ihre Feinde unter ihre
Rom. 16. Füße zutreten will.

20.

D! wer wolte einem solchen Krieges-Herrn / der selbst
 Sonn und Schild ist / nicht dienen / in seinem heiligen
 Heere?

Heere? Wie ruffen diese Christliche Soldaten mit Jauchzen? Ist Gott für uns/ wer mag wider uns seyn? *Roman. 8. 31.*

Alle Ding ein Weil ein Sprichwort ist: Herr Jesu Christ/

Du wirst mir stehn zur Seiten:

Und sehen auff das Unglück mein/ als wär es dein/

Wanns wider mich will streiten/

Muß ich dann dran auff dieser Bahn/

Welt wie du wilt / Gott ist mein Schild/

Der wird mich wohl begleiten/ beschützen und erhalten.

Das III. Privilegium, Freyheit und Glückseligkeit eines Christlichen Soldatens/ er sey General oder Oberster/ ist/ daß er wohl gekleidet/ schön gezieret / und herrlich gekrönet ist. Es sehen grosse Krieges-Herrn sonderlich darauf/ daß ihre Soldaten wohlgekleidet sind; eine jede Compagnie und Regiment hat seine besondere Liberey; sonderlich ist das Leib-Regiment oder Guardie des Feld-Herrn für allen andern schön gekleidet/ und mit Gold und Silber gezieret/ daß es scheint/ als ob sie alle Officirer, Obersten un General selber wähen. So thut auch der Herr Zebaoth der höchste Kriegs-Gott: Er kleidet seine Soldaten nothdürfftig/köstlich/und klaffret sie so aus/ als wenn sie lauter Helden/ Fürsten und Könige wären/ wie sie denn auch sind/ zwar nicht nach der Welt-Weise / oder nach weltlichem Schmuck / sondern in einem Zierath / der Gott wohlgefällt / nach der Lieberer der schönen Kinder Gottes / darinnen sie den Engeln mehr als den Menschen gefallen; eine Herrlichkeit und Kröhne / die sie in diesem und jenem Leben zu Königen machet. *Gal. 3. 26.*

Diß zeigt nun unser Reich-Text an mit diesen Worten: Der Herr giebt Gnade und Ehre: Fromme Christliche Soldaten werden von dem Herrn Zebaoth mit Gnade bekleidet und mit Ehre gezieret und gekrönet. (a) mit Gnaden ist ein Christlicher Soldat bekleidet / das ist/ er hat allezeit einen gnädigen Herrn / der Herr Zebaoth ist ihn mit seinen göttlichen Gnaden zugethan; Er läßt ihm Gnade wiederfahren / wann auch schon etwas versehen; Er läßt nicht alsbald gestrenges Krieges-Recht über ihn halten / sondern ist gnädig / übersieht die Fehler/ vergiebet Mißthaten/ Übertretung und Sünde/ er liebet seine Soldaten/ Hohe und Niedrige / wie ein Vater seine liebliche Kinder/ und hat Bedult mit ihnen. *Exod. 34. Ps. 103. 8. 13. 2. Pet. 3. 9.*

Wie

Wiedrüm sie sind bekleidet und fast schön gezieret mit seiner Gnade/ das ist/ Gott leget in ihnen eine sonderliche Wohlgefälligkeit/ daß Engel und Menschen eine sonderliche Lust und Wohlgefallen an ihn haben/ wer sie nur ansieheth als an einen wohl ausgeputzten und schönen Ritter.

Luc. 2. So stehet geschrieben von dem Kindlein Jesu: Es ward
4. 52. starck im Geist/ voller Weisheit/ und Gottes Gnade war bey ihm; Jesus nahm zu an Weisheit/ Alter und Gnade bey Gott und dem Menschen/ das ist: er war mit solcher Liebligkeit/ Schönheit und Holdseligkeit bekleidet und erfüllet/ daß wer ihn nur ansah/ eine Lust und Wohlgefallen an ihn hatte. Solche begnadigte sind auch gewesen Joseph/ Samuel un David/ und insgemein alle/ die mit Wahrheit sagen können/ die Liebe/ die Gnade Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den Heiligen Geist/ welcher uns gegeben ist. Das sind Kleider des

Rom. 5. 5. Heyls und der Gerechtigkeit; der neue Mensch/ der
Jes. 61. 10 nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerech-
Ephes. 4. tigkeit und Heiligkeit; der angezogene Christus selbst/ an welchen der Vater ein Wohlgefallen hat. Wie könnte der Herr Zebaoth einen Wohlgefallen haben an einen Soldaten in seinen heiligen Heer-Lager/ wann er nicht mit solcher seiner Gnade erfüllet und bekleidet wäre/ da er sonst ganz unrein/ heßlich und greulich aussehen würde?

Die Feinde sind mit Zorn und Ungnade bekleidet/ sie sind entblößet von der Gnade Gottes/ und er hat kein Gefallen an ihnen/ gleichwie ein Kriegs-Heer einen untreuen Soldaten und Verräther entkleiden/ bloß und nackend aus dem Lager jagen läßet/ lauter Zorn und Ungnade über ihn heget: So dagegen ein treuer Soldat hat einen gnädigen Herrn/ und wird mit guter Kleidung von ihm versehen/ und das nicht allein/ sondern ie tapffer und mannlicher er sich wider seine Feinde gehalten/ ie mehr wird er auch begnadiget und mit Ehren gekrönet/

(b) So auch unser Christlicher Soldat: Gott der Herr giebt nicht allein Gnade/ sondern auch Ehre: mit Ehren krönet er/ die sich tapffer und ritterlich in seinem Streit halten/welches sie dan thun können eben durch die Gnade/ womit

Womit er sie bekleidet / darumb auch dieses an einander
verknüpffet ist : Der Herr gibt Gnade und Ehre.
So heist es auch von dem höchst geehrten in diesem heiligen
Heer : Von Gottes Gnaden bin ich / das ich bin. 1. Cor. 15.
10.
Und was ist das für Ehre? Es sind grosse Ehren-Titul /
hohe Ehren-Nembter / Reichthumb und Güter / ewige
Glückseligkeit im Himmel nach wohl volführtem Streit
und gänglich erhaltenem Sieg. Dahero werden ihnen
verheissen Kronen der Berechtigkeit und des ewigen
Lebens ; unverwelckliche Krönen der Ehren ; ein
unvergängliches und unbeflecktes und unverwelckliches
Erbe ; neue Nahmen ; Liebliches Wesen und
Freude die Füsse zur rechten Gottes immer und ewiglich /
eine über alle maß wichtige Herrlichkeit / und dergleichen
Ehren. 2. Tim. 4.
8.
Apo. 2.
10.
1. Petr. 5.
4.
Apo. 2.
17.
Ps. 16. 11.
2. Cor. 4.
17.

Wie Tugend / Redlichkeit und Tapfferkeit in weltlichen
Kriegen manchmal an einem gemeinen Soldaten mit Ehre /
hohen Kriegs-Chargen / Reichthumb und Gütern gekrönt
wird / ist euch zum Theil besser bekand / als ichs sagen
kan. Nun der Herr Zebaoth ist auch ein solcher Kriegs-
Gott / der seine redliche und tapffere Streiter nicht wil
ungekrönt lassen / auch mit weltlichen Ehren-Kronen und
Gütern dieser Zeit. Da David seine Tapffrigkeit erwiesen
hatte / zu Dienst und Ehren des Herrn Zebaoths / und
zum besten seines Krieges-Heers / des Volcks Israel / an
den umbeschnittenen Philistern / hat ihn der Herr Zebaoth
auch gekrönt mit königlichen Kronen und Scepter /
Land und Leuten / mit Reichthumb und grossen Gut. Der
gleichen Exempel sich nicht finden in Kirchen- und weltlichen
Geschichten. Doch nicht allemahl krönt der Herr
Zebaoth auff diese Weise : Denn wie der König der Ehren
saget : mein Reich ist nicht von dieser Welt / also setzet
auch billig ein Christlicher Soldat seine Ehre nicht
eben auff diese Welt / auff Güter und Herrlichkeit dieser
Welt / sondern das ist seine größte Ehre / das er von Gott
in diesem Leben mit Gnaden / und nach diesem Leben mit
Herrlichkeit gekrönt wird. 1. Sam. 17.

Ein Christlicher Soldat / Oberster oder General ist
dann /

dami/ wir mit Gottes Gnaden bekleidet und gezieret/ als
 so auch mit grossen Ehren gekrönet/ und sol im Himmel
 gekrönet werden mit Ehre/ Preis und Herrlichkeit. In die-
 sem Leben führen sie schon die fürtrefflichste Ehren-Titul
 und Ehren-Nembter/ nach welchen sie heissen Götter und
 Kinder Gottes des Allerhöchsten/ Brüder des Sohns
 Jesu Christi/ seine Schaaße/ Diener und Haushalter/
 Streiter und Kämpfer/ Priester und Könige/ allesambt
 Tempel des heiligen Geistes: Sie sollen demaleins auff
 Stühlen sitzen/ da ihre Feinde/ als zu ihren Füßen liegen
 und verdammt werden sollen: In summa/ der Herr ihr
 Gott giebet ihnen Gnade und Ehre/ daß er ihnen nichts
 schuldig bleibet/ von dem/ was er ihnen verheissen: er besol-
 det sie überflüssig/ mehr als sie verdienet haben/ daß des
 Gerechten Horn mit Ehren erhöhet wird.

Und das ist endlich das 4. Privilegium und Glücksee-
 ligkeit: Der Herr wird kein Gutes mangeln lassen
 den Frommen/ spricht unser Leich-Text: Seinen from-
 men Soldaten/ denen er Sonn und Schild ist/ die er mit
 Gnaden kleidet/ und mit Ehren krönet/ denen wil er/ sum-
 marisch zu sagen/ kein Gutes mangeln lassen/ er wil ihnen
 kein Gutes vorenthalten/ daß er ihnen nicht geben wolte/
 was ihnen nur nötig und seelig ist. O! Glückseligkeit ü-
 ber Glückseligkeit/ die Reichen müssen darben und hun-
 gern/ aber die den Herrn suchen und ihm dienen/ haben kei-
 nen Mangel an irrgend einem Gut!

Es ist die Pflicht eines grossen Kriegs-Herrn/ der ei-
 ne Armee geworbener Soldaten wider seine Feinde zu
 Felde führet/ daß er auch gnugsahmes Proviand und alle
 Kriegs-Nothdurfft mit sich führe/ und bereit habe/ auff
 daß kein Mangel in seinem Lager sey/ daß der geringste
 Soldat so wohl als der höchste versorget sey/ un seinen be-
 scheidenen Theil habe. Soldaten von Hunger und Durst
 geplaget/ nackend und bloß/ elend und jämmerlich/ verles-
 ren Muth und Kräfte zu sechten; die Krancke müssen ver-
 pfleget/ und die Verwundete verbunden und geheilet wer-
 den; auch die Sterbende müssen weder leiblich noch geist-
 lich verlassen seyn/ und nach ihrem Tode/ so viel möglich/
 ehrlich begraben werden/ wann ihnen nicht unrecht wie-
 derfahren sol; so auch die Gefangene müssen wieder einge-
 löset und befreyet werden.

Nun

Nun das alles thut der Herr Zebaoth / indem er kein Gutes mangeln lässet den Frommen. So gerecht und barmherzig / so mächtig und gütig ist er auch / daß er solches thut. Er ist reich über alle die ihn anrufen / er giebet ihnen ihre Speise zu seiner Zeit / und erfüllet alles mit Wohlgefallen; er heilet die zerbrochenes Herzens sind / und verbindet ihre Schmerzen / er erlöset die Gefangene / und richtet auff die niedergeschlagen sind; er erhält Wittwen und Waisen / und verlässet auch im Tode nicht / sondern bewahret die Gebeine / daß der nicht eins verlohren wird / mit ein Wort / er läst kein Gutes mangeln de Fromme.

Rom. 10.
12.
P/145.15.
16.
E/62. 1.
P/147. 3.
P/146.7.
8.9.
P/34.11.

Vielleicht denckt jemand / ja wo ist wol mehr Mangel und Kummer / Hunger und Blöße / Trübsal und Elend / Noth und Todt / als eben in dem Herr-Lager Gottes und unter seinen Heiligen / wie tapffer sie auch über ihren Glauben kämpffen und leyden? das ist wahr / auch hier wird Mangel gefunden / doch nicht überall / auch ohne Schuld / des Herrn Zebaoth / denn das ist unß bleibet auch wahr / der Herr läst kein Gutes mangeln den Frommen. Das ist es dann / daß die Zeit / und das beste oft dergleichen Mangel erfordern; Der Ueberfluß ist nicht allezeit / und allen ohne Unterscheid dienlich / viele werden durch einigen Mangel beherget und muthig gemacht / und können desio hurtiger streifen / je weniger sie beschweret oder beladen sind: solche sind in allen Stücken wol-geprüfet und gleichsam verhärtet / wie ein wohlversuchter Soldat / unß ob ihnen schon heute eines unß das andere mangelt / so sind sie darumb von ihrem Gott nicht verlassen / dessen Krafft in den Schwachen mächtig / unß der auch ohne Brodt das Leben erhalten kan / auch es am andern und dritten Tag nicht fehlen lässet.

2. Cor. 22.
9.
Deut. 8. 3.
Marc. 8. 2

Im Kriege und unter Feinden kan es ohne Striemen und Wunden und Kranckheiten nicht abgehen / aber der Herr ist ihr Arkt / der das Verwundete verbindet / und des Krancken wartet und pfleget / wie es recht ist; Es ist auch kein Wunder / daß in einer so unzehlbarhen Menge sterblicher Menschen / als das Heerlager Gottes ist / etliche sterben und den andern Platz machen müssen / ja der Herr Zebaoth weiß am besten / wann diese und sene gnug gelitten / unß gestritten haben / und es nun Zeit ist / daß sie trium-

Exod. 15.
26.
Ezechiel.
34. 16.

phiren / und mit Preis und Herrligkeit gekrönet werden
sollen / darumb dancket er sie gleichsam ab / und schickt sie
dabeim in ihr rechtes Vaterland / dafür sie bishero so
treulich und tapffer gefochten ; Er macht sie aber auch im
Tode getrost / wie ein junger Löwe / daß sie auch sterbend
Kämpffen und überwinden / und darauff mit Triumph zum
Himmel einziehen / in die Stadt des lebendigen Gottes /
da kein Feind mehr zu sehen noch zu hören / da lauter Frie-
de / Ruhe / und liebliches Wesen ist immer und ewiglich. Da
da erfahren sie es dann allererst recht und ganz überflüs-
sig / daß der Herr kein Gutes mangeln lasse den Frommen.

O wol dem Menschen ! O Herr Zebaoth ! Wohl dem
Menschen / der sich auff dich verläßt / sagt David im
Beschluß unsers Leich-Texts / als in grosser Verwunde-
rung ganz eingenommen / über die Betrachtung der Pri-
legien und Glückseligkeiten der Frommen / und wolle er
weiter nichts sagen / als daß ein solcher selig und aber sel-
lig ist ! Mit einem Wort : Wohl ! Wohl dem Men-
schen ! Er kan und wil weiter nichts sagen / als daß sie sel-
lig und aber selig in unverändertem Vergnügen besitzen
das höchste Gut / das schönste Erbtheil / das in Ewigkeit
von ihnen nicht sol genommen werden.

Das sind dann / ihr Christliche Zuhörer / die herrliche
und unschätzbahre Privilegia, Freyheiten und Glückselig-
keiten / welche die Unterthanen des Herrn Zebaoth / und
die ihm / als gute Streiter und Helden dienen / in seinem heil-
igen Heerlager / in diesem und jenem Leben / für anderen
Welt-Unterthanen und Soldaten zu genieffen haben ; die /
sag ich / die da geistlich / auch wol leiblich in eine rechtmä-
ßigen Kriege streiten / und ihr Leben wagen für die Ehre
Gottes und Jesu Christi / für seine Wahrheit und die
Christliche Religion / über seinen Glauben / und wider al-
le desselben Feinde. Und da wir nun diesem Christlichen
Heerlager von Gottes Gnaden auch einverleibet / und
zum heiligen Streit wider der Sclangen Saamen beruf-
fen sind / dazu wir auch ohne Unterlaß angemahnet wer-
den / und uns in der heiligen Tauffe verpflichtet / und dem
heiligen Evangelio / als dem Fähnlein unsers himmlischen
Feld-Herrns Jesu Christi geschworen haben : Wie wir
dann

dann auch von diesem heiligen Streite / durch Beystandt des heiligen Geistes / nach dem Exempel der heiligen Apostel und anderer Helden des Christlichen Glaubens schon eine gute Erfahrung erlanget haben; So haben wir uns dann auch aller dieser herrlichen Privilegien und Glückseligkeiten ferner zu versehen / und dem Herrn Zebaoth herzlich zuzutrauen / daß er unsere Sonne und Schild ist / unser Herr / der uns gibt Gnade und Ehre / und ferner ja in Ewigkeit geben und kein Gutes mangeln lassen / noch uns vorenthalte wil / was uns nur gut / nötig und selig ist.

Warumb ruffen wir nicht mit frolocken? Wo ist ein so herrlich Volk / zudem Götter so nahe sich thun / als der Herr unser Gott / dem wir dienen und anbeten; ja wo ist ein solcher Gott / o Gott wie du bist! der da ist Sonn und Schild / gibt Gnade und Ehre / und kein Gutes mangeln lässet: Herr unser Herscher wie herrlich ist dein Nahme in allen Landen! dieser Zeit leyden und streiten ist nicht werth der Herrlichkeit / die an uns sol offenbahret werden / alsdann / wann es zum himmlischen Triumph kommen wird: dergleichen in himmlischen Gesichtern gesehen Johannes in seiner Offenbarung hin und wieder / sonderlich im 4. Cap. beschrieben.

Was sol ich dann mehr sagen / ihr höchst betrübtte Herzen / es ist Zeit / daß ich mich zu eurem herzlich geliebten Todten / der da für euch / noch auff eine gar kleine Zeit lieget / unser ach! verstorbenen / doch selig verstorbenen Herrn General Major, der da für uns noch lieget auff seinem Ehren-Bette / aber bald in seine irdische Ruhe-Kammer auff seinen Glaubens-Schild sol getragen und beigesetzt werden / dessen hoch-selige Seele aber schon triumphiret in himmlischer Ruhe / und ihre Krone wirfft vor dem Stuhl des / der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit / gleich wie alle himmlische Helden thun / die also von dem Herrn Zebaoth gekrönt werden.

Also ist unser Herr General Major in seinem Leben auch schon mit den herrlichen vortreflichen Freyheiten und Glückseligkeiten von diesem Gott / seinem Herrn / gekrönt gewesen / dann wer war er doch? wir begraben ihn

Deut. 4.

7.

Mich. 7.

18.

Pfs. 2. 10.

Rom. 8.

18.

Gen 23. 4.

Apoc. 4.

10.

iso herrlich mit dem grossen Titul eines **Generals/**
Obersten und **Kammer - Herrn** des
Durchlauchtigsten und **Großmächtigen**
Churfürstens zu Sachsen: und das ist er auch
in der That gewesen. Aber ich sage wol mehr / er ist auch
gewesen ein **Durchlauchter Sonnen-Ritter** unter dem
Herrn Zebaoth / und in seinem heiligen Heere / ein **Knecht**
und **Schild-Träger** des himmlischen **Feld - Herrn** und
Königs aller Könige / ein **Held** des Glaubens unter der
 Gnade des heiligen Geistes / das ist / damit ichs nur einfäl-
tig sage / ein **guter Streiter Jesu Christi** / welches sein
 letzter Feind / der **Todt** / erfahren / den er nicht anders als im
heiligen Glauben an **Jesum Christum** überwunden hat.
Viel Generals und **Obersten** müssen im **Kriege** sterben
und ihr **Leben** endigen / aber sie sterben nicht alle also / wie
unser **General** und **Oberster** gestorben ist / der auch im **To-**
de getrost gewesen / und die **Krone** des Lebens durch den
Glauben ergriffen hat / da hieß es mit ihm : **Ich weis** / an
welchen ich gläube / und wem ich gedienet habe und bin ge-
trost / er wird mich nun zu **Ehren** auffnehmen / und meine
Benlage betwahren bis an jenem **Tag** ; **Ich** verlasse die
Welt und gehe gen **Himmel** / ich verlasse den **Krieg** und
komme zum **Frieden** / ich verlasse einen **sterblichen Herrn** /
komme aber zu dem **unsterblichen Gott** / das ich von / durch
und mit ihm lebe in **Ewigkeit** ! **Ach ja** ! Er ist nun durch
Leben und **Todt** hindurch gedrungen zu seinem **Heiland**
und **Erlöser** / an dem er sich fest und beständig gehalten hat /
dessen **Kammer-Herr** er auch nun im **Himmel** zu sei-
ner **Rechten** ist.

*Pf. 73. 24.
2. Tim. 1.
12.*

Wer / frage ich nochmahls / ist unser hoch-seelig **Ver-**
storbener gewesen ? Er wird in seiner **Lebens - Beschrei-**
bung / wie ihr noch hören werdet / genennet / auch nun be-
graben / als ein **Edler Herr von Blotho** / ein **Freyherr**
des heil. **Röm. Reichs** und zu **Engelmünster**. Er ist in
warheit gewesen / ein **edler Herr** von **Geblich** / von **Ge-**
muth /

müth / von löblichen Tugenden und rühmlichen Thaten /
sonderlich von wegen der edlen Tapferkeit. Aber ich sage
noch mehr / er ist edel gewesen von Gottes Gnaden / und
durch die geistliche Wiedergeburt / wie nicht alle Edle
edel sind : Er ist gewesen ein Freyherr in dem Reiche Je-
su Christi / bekleidet mit so viel Göttlichen Gnaden / gezie-
ret mit so viel Christlichen Tugenden / gekrönet mit so man-
cherley Ehren / sonderlich befreyet von der Gewalt des
Teuffels / erlöset durch das Blut des Sohnes Gottes von
seinen Sünden / los von dem Fluch des Gesetzes und der
Verdammniß / und nicht / wie andere Sünden-Knechte und
Sclaven / mit Sünden gebunden und beladen : Zwart er
hat sich williglich bekennet / zu seyn ein armer Sünder vor
Gott / und hat Gnade und Vergebung in Christo Jesu
gesuchet / doch aber hat er auch wider die Sünde / als seiner
Seelen schädlichen Feind gestritten / und ihrer Gewalt und
Herrschaft sich nicht wollen gefangen geben. Solches
hat der Teuffel / der abgesagte Seelen-Feind / erfahren / da
er ihn zwar oft mag veruchet haben / aber ihn nicht über-
mocht / da er zwar manchemahl ihm mag wehe gethan ha-
ben / doch nie unter sich und in sein Reich bringen können :
sondern diß Christlich und Edel Gemüth ist dem Herrn
Jesu Christo getreu geblieben biß in den Todt / und ist be-
standen im Glauben und Lichte / gerüstet mit Waffen
des Lichtes / ruffende mit heiliger Stimme.

Ob mich meine Sünd ansicht / wil ich verzagen nicht /

Auff Christum wil ich bauen / und ihm allein vertrauen /

Im thu ich mich ergeben / im Todt und auch im Leben.

Ob mich der Todt nimbt hin / ist sterben mein Gewinn /

Und Christus ist mein Leben / dem hab ich mich ergeben /

Ich sterb gleich heut oder morgē / mein Seel wirt Gott verzeu-
gen.

Wie auch nun geschehen / daß sie siehet für dem Stuel
des Lambs / angethan mit reiner und schöner Seiden.

Apoc. 19.
2.

Ich frage zum drittenmahl / wer ist unser hoch-seelig
Verstorbenen gewesen ? Antwort ein wol-vermö-
gender Herr / der Land und Unterthanen auff dieser Er-
den gehabt hat. Es werden derselben unterschiedliche ge-
nennet / darüber er ein Erb-Herr / Herrscher und Regent
gewesen / und zwar ein solcher / dessen Lust gewesen ist gu-
tes zu thun / darumb er auch von so vielen geliebet und

höchst geehret worden. Aber ich muß sagen/ er hat viel
 mehr gehabt/ als dieses Vergänglichhe. Wie offi hat er wol
 im Herzen gedancket/ sagende: Gelobet sey Gott und der
 Vater meines Herrn Jesu Christi/ der mich gesegnet hat
 mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern/
 und mir gegeben hat eine lebendige Hoffnung durch die
 Auferstehung Jesu Christi von den Todten/ zu einem un-
 vergänglichem/ und unbestecktem und unverwelcklichen Er-
 be/ das behalten wird im Himmel. Dahin war dann auch
 seine heilige Begierde und Seelen-verlangen gerichtet/
 darumb war er bereit/ lieber alles zu verlassen/ das er nur
 diß Ewige erlangen möchte. Das war der Trost in seiner
 letzten Kranckheit/ un die Freude in seiner seeligen Hinfarth.
 O Welt ich wil dich lassen/ ich fahr dahin mein Strassen.
 Ins ewige Vaterland! Mein Weg geh nun verüber/
 O Welt was acht ich dein/ der Himmel ist mir lieber/
 Da wil ich nun frölich seyn!

Und so hat er sein irrdisch väterliches Erbtheil seinem
 liebsten und nechsten Anverwandten williglich hinterlas-
 sen/ und vergessen was dahinden ist/ und sich allein gestre-
 cket zu dem/ das davorne ist/ das droben ist/ da Christus
 ist/ sitzend zur Rechten Gottes. So hat er auch damit
 bewiesen/ das er/ als ein Christlicher Soldat/ die Welt/ mit
 aller ihrer Herrlichkeit/ durch Geringschätzung gegen den
 Himmel/ und durch eine willige Verlassung auff sein sel-
 ges Abfodern von Gott dem Herrn/ überwunden habe;
 welches er auch nun in ewiger Freude und himmlischer
 Süßigkeit zu genießen hat. O! er nehme nun nicht aller
 Welt Güter und Ehre/ das er nicht dem Herrn Zebaoth
 in seinem Himmels-Heer gedienet/ und durch seine Gnade
 und Beystand sich ritterlich gehalten hätte. Den lobet
 und preisset er nun mit den Engeln und Heiligen im Himmel/
 der ihm als eine Sonne in allen Gutes erleuchtet/ als ein
 Schild wider alles Böse beschützet/ un da er nackend/ bloß/
 elend und jämmerlich/ ihn mit Gnaden überleidet/
 mit Ehren gekrönet/ und kein Gutes mangeln lassen weder
 im Leben noch im Sterben.

Können wir/ ihr fromme Christen/ dieses anhören/
 das wir nicht selbst auch unsere Herzen gen Himmel erhe-
 ben und ruffen: Lobe den Herrn meine Seele/ und
 was

was in mir ist / seinen heiligen Namen; vergiß nicht
 was er mir Gutes gethan hat: Der dir alle deine
 Sünde vergiebet/und heilet alle deine Gebrechen/der
 dein Leben vom Verderben erlöset/ der dich krönet
 mit Gnaden und Barmherzigkeit!

Pf. 103. 2.
 2.3.4.

Von dem Andern.

Geliebte und andächtige Zuhörer / haben wir bisher
 veruommen die Privilegia und Glückseligkeiten eines
 Christlichen Soldatens/ so müssen wir auch nun verneh-
 men seine Debita, Pflicht und Schuldigkeiten/ohne welche
 jene nicht zu hoffen sind / von wegen der heiligen Verbind-
 nis die da ist/ zwischen dem HErrn Zebaoth und seinem
 Soldaten/er sey General und Oberster oder Gemeiner /
 Gott wil das seinethum/ aber der Soldat muß auch das
 seine thun: doch wil die gegenwärtige Zeit nicht zulassen/
 davon weitläufftig zu reden/ gnug/ daß wir als in einer
 Summa dismahlnach Anleitung unsers Reich-Texts/et-
 was vernehmen.

Die 1. Schuldigkeit ist / daß der Mensch ein geworbe-
 ner Soldat sey des HErrn Zebaoths/er muß dem heiligen
 Himmels-Heer einverleibet seyn / und sich in dessen Dien-
 sten warhaftig befinden/wosfern er theil an solchen Glück-
 seligkeiten zu haben vermeinet; er muß sich allwege zu
 demselben halten / und beständig unter diesem Fähnlein
 verbleiben.

David dienet uns zum Exempel in unserm Reich-
 Psalm / und es ist eine Grund-Ursach / daher er die tröstli-
 che Worte unsers Reich-Textes ausgesprochen. Dann
 nachdem er beschrieben hatte die liebliche Wohnungen des
 HErrn Zebaoths/ und die Glückseligkeit deren/die in sei-
 nem Hause wohnen/ und folglich in seinem heiligen Heer
 Lager dienen/so erkläret er sich für seine eigene Persohn:
 Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser / dann sonst
 tausend: ich wil lieber der Thür hüten in meines Got-
 tes Hause/dann lange wohnen in der Gottlosen Hüt-
 ten. Was war die Ursach? Er spricht gleich/dann Gott
 der HErr ist Sonn und Schild: u. s. w. Sol dieses seyn /

Pf. 34.

so muß der Mensch auch ein solcher / und da seyn / wo Gott ist / Sonn und Schild. Nirgend aber ist er solches als am Firmament seines heiligen Hauses und Kirche / und in seinem heiligen Kriegs-Heer.

Darumb nun muß ein Christlicher Soldat demselben beständig einverleibet seyn und bleiben / und daß er ein solcher sey / das Haus des HERRN lieben und seiner heiligen Gottesdienste in demselben fleißig und andächtig pflegen / gleich wie das Davids größtes Vergnügen war / daß er wäre auch nur in den Vorhöfen und bey der Thür des Hauses Gottes / nicht aber wolte er seyn in den Hütten / ja Pallästen / der Gottlosen : dann hier ist doch lauter Finsterniß und Verdammniß / dort aber ist Gott der Herr / Sonn und Schild / gibt Gnade / Ehre und Seeligkeit. Also wil auch ein Kind des Lichts lieber im Licht als in Finsternis wohnen : und woran würde man sonst einen Christlichen Soldaten zu erkennen un̄ von dem ungeschicklichen und verkehrten Menschen zu unterscheiden haben / wann er nicht seine Gottesfurcht und Eysser zum heiligen Gottesdienste bezeugete ?

Zwar der König David konte nicht allemahl auff seinem Thron zu Jerusalem sitzen / und in den Tempel des HERRN gehen / wie tröstlich ihm auch solches war ; sondern er mußte auch offte zu Felde ziehen und liegen / wider die Feinde zu streiten : aber hatte er nicht bey sich die Lade des HERRN / so war doch bey ihm der Priester mit dem Leib-Rock / und durch den fragte dann David GOTT seinen HERRN / was er bestes in seinen Kriegas-Händeln fürnehmen und ausführen solte ; So ist gar kein Zweifel / daß er in seinem Kriegs-Heer nicht auch hätte gebetet / Gottesdienste gepflege un̄ auch im Felde / so wol als zu Jerusalem in dem Tempel gottesfürchtig gewesen wäre. Solches thut dan̄ auch un̄ sol thun ein Christlicher General / Oberster un̄ Soldat ins gemein : Er hat bey sich in seinem Kriegs-Heer die rechte Bundes Lade des HERRN / Jesum Christum selbst und seine heilige Gemeine / er macht zum offtern eine Christliche Versammlung / ja ist selbst ein Tempel des heiligen Geistes ; Christliche Hoff- und Feld-Prediger sind unter ihnen / daß sie Gottes Wort predigen und andächtige Bettstunden heiligen / so wohl / als wann es daheim
ge-

Pf. 26. 6.
8.

1. Sam. 23.

gesehe; Er bezeuget öffentlich un̄ sonderlich/das̄ er Gott
seinen HErrn fürchte / und für Augen habe / und so kan er
auch getrost sagen: Ich habe den HErrn allezeit für *Ps. 16. 8.*
Augen/und er ist mir zur Rechten/darumb werde ich
wol bleiben.

Die Heyden selbst und ungläubige falsche Christen
führen ihre Götzen mit sich um im Kriege / und haben ihre
falsche Apostel bey ihnen / zum Zeugniß/ das̄ sie ohne ihre
Götter nicht kriegen wollen / wie vielmehr dann Christliche
Kriegs-Herren und Soldaten. Dwann der König
betet/und die Soldaten ruffen / der HErr erhöre dich *Ps. 20. 25.*
in der Noth / der Nahme des GÖtters Jacobs schir-
ke dich / und erfülle alle deine Anschläge / da ist der
HErr auch Sonn und Schild/ gibt Gnade und Ehre/ und
läßt kein Gutes mangeln!

Der gemeine Soldat bedencket dieses nicht allemahl/
wie sichs gebähret/ mancher bildet ihm ein / seine Tapffer-
keit bestehe darinnen/das̄ er mehr stuche als bete/dem Teuf-
sel williger als Gott diene/und den Leib waffne/ ob gleich
die Seele gegen die feurige Pfeile des Bösewichts bloß ge-
lassen werde. Ein solcher Verächter GÖtters und seiner
Ehren ist billig mit de Nahmen eines Ruchlosen und Ver-
wogenen zu bezeichnen. Aber ein Christlicher General
und Oberster bedencket es desto Christlicher / und versäu-
met nicht / so wol im Kriege als im Friede dem HErrn Je-
baoth seine Ehre zu geben / als der da gesaget / wer mich *1. Sam. 2.*
ehret / den wil ich auch ehren / wer aber mich verach- *30.*
tet / sol wieder verachtet werden: Ein solcher weiß/
das̄ er seine Seele alle Augenblick in seine Hände legen
muß / er muß mit David bekennen / das̄ nur ein Schritt *1. Sam. 20.*
sey zwischen ihm und dem Tode / und das macht ihn eben *31.*
eingedenck/ gottselig zu leben / und seine Seele seinem ge-
treuen Schöpffer täglich zu befehlen / in heiliger Furcht *1. Petr. 4.*
und mit gläubigem Gebet. Das ist die erste Schuldigkeit *1. Petr. 7.*
einemahre und beständige Gottesfürcht. *1. Ion. C. 11.*

Die 2. ist Grömmigkeit und Aufrichtigkeit/
in dem Veruffe. Solche benennet unser Leich. Tert / den
Grömmen wil der HErr kein Gutes mangeln lassen/
G ii und

und ist ihnen alles in allen: Eigentlich heißt / die mit
 aufrichtigen Leuten umgehen / selbst redlich sind /
 und in Frömmigkeit wandeln: So muß dann auch der
 Christliche Soldat redlich seyn / und sich aufrichtig
 erweisen / in dem / das ihm befohlen und anvertrauet ist /
 nach dem heiligen Wort: **Bleibe fromm und halte dich
 recht / denn solchen wirds zuletzt wohl gehen.**

Pf. 37. 37.

Das Wort fromm und aufrichtig ist ein solcher Bey-
 nahme / der zu allen christlichen Standts- und Ampts-Nah-
 men gefüget werden mag / als ich kan sagen / ein frommer
 König / ein frommer Fürst / ein frommer Edelmann / Pre-
 diger / Bürger / Knecht und Bauer / oder ein redlicher Vie-
 dermann in seinem Stande und Beruffe: also lautets
 auch über alle maffe wohl / wenn man rühmen kan / der ist
 ein frommer General / Oberster und redlicher Soldat / so
 schändlich es dagegen lautet / der ist ein Verräther / ein
 Meuchel-Mörder &c.

Im Kriege sind die Chargen mancherley / aber eine
 jede sol mit Redlichkeit versehen werden: nichts ist fast nö-
 tigers im Kriege / als Aufrichtigkeit. Der Kriegs-Herr
 muß sich so ferne verlassen auff seine Generals / dieß auff
 ihre Lieutenants / allesamt auff ihre Soldaten und Unter-
 gebene. Wollen diese oder jene untren werden / fälschlich
 handeln und mit den Feinden zuhalten / o! das bringet off-
 te ein ganzes Kriegs-Heer in Gefahr und Noth! Daher
 muß ein jeder bey seiner Fahnen schweren / und ein aufrich-
 tiger Soldat siehet feste / solt er auch sein Leben verlieren.

*Obad. 1.
7.*

Solche wil dann auch der HErr Zebaoth haben in
 seinem Kriegs-Heer / die fromm / redlich und aufrichtig
 sind in dem / was ihnen befohlen ist: falsche Leute / die nur
 halbe Christen sind / Meuchler / die nur eusserlich sich so stel-
 len / Verräther / die es mit den Feinden halten / sind GOTT
 dem HErrn ein Greuel. Wisset ihr nicht / daß der Welt
 Freundschaft ist GOTTES Feindschaft / und wer
 der Welt Freund seyn wil / der wird GOTTES Feind
 seyn. David konte dergleichen nicht leyden in seinem Kö-
 niglichen Hause / wie vielweniger dann der HErr Zeba-
 oth in seinem heiligen Kriegs-Heer. Frühe vertilge ich al-
 le Gottlosen / heißt es: gleich wie untrene Soldaten und
 Ver-

Pf. 5. 7.

*Jacob. 4.
4.*

Pf. 101. 3.

Verräther aus dem Lager gejaget / auch wohl gar auffgehencket werden. Wie nun der fromme und aufrichtige Gott in allen Stücken das Herze ansiehet/also wil er auch von den Seinigen Redlichkeit und Aufrichtigkeit haben/ daß sie wandeln für ihm und from/ das ist/ aufrichtig seyn. *Gen. 17. 1.* Und das sind die besten Soldaten/ die alle das ihrige zusehen für die Ehre ihres Kriegsherrn / und zu seinem Dienst und besten/ halten auch selbst ihr Leben nicht theuer / solches Gott und Jesu Christo aufzuopfern. Darum hat *Act. 20. 24.* ein solcher fromer Krieger auch an seinem Gdt und Heyland wiederum alles/ ja hundertfältig mehr/ wie Christus verheisset *Matth. 19. 29.* und anders wo/ und kan mitten in seinem Todes-Kampff mit den frommen Hiskia zu Gdt sprechen: **Bedencke Herr/ wie ich für dir gewandelt habe in der Warheit mit vollkommenen Herzen/ und habe gethan/ was dir wohlgefallen hat: Ja zum Beschluß des Krieges kan er singen: Ich habe einen guten Kampf gekämpffet/ ich habe den Lauff vollendet/ ich habe Glauben gehalten/ hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit.**

Endlich giebt uns auch der Leichfert die 3. Schuldigkeit zu erkennen: **Wol dem Menschen/der sich auf dich verlässet.** Der Soldaten-Beruf ist vielen Gefahren und fast augenblicklich unterworfen: er muß dann einen festen Grund haben/ darauf er bestehen/ einen starcken Stab/ daran er sich feste halten/einen mächtigen unüberwindlichen Krieges-Herrn / auf den er sich in allen widrigen Fällen und Nöthen verlassen und getrost sagen kan: Mein Herr wirds wol machen/ er wird wohl Rath schaffen und helfen: So kan dann der Soldat alle seine Berufs-Geschäfte/ und wie er auch beordert wird/ wohlgemuth und herzhast ausführe/ er weiß worauf er sich zu verlassen hat.

Das menschl. Herz ist von Natur also beschaffen / es wil etwas haben/ daraufes fusse und sich verlassen könne. Um so viel wunderlicher/ offt gang widrig/ es nun in dem heiligen Krieger des Herrn Zebaoths hergchet/ daß menschliche Vernunft sich nicht so bald dargin finden kan / um so viel mehr wil Gott haben/ daß man sich nur auf ihn verlässet

sen soll, als einen Gott / der Rath und Hülffe und Aus-
 kommen aus allen Nöthen wisse: Bey ihm sind Ausgänge
 Pf. 68. 21. aus dem Tode und Todes-Gefahren / es ist ihm gleich viel
 durch wenig oder durch viel den Sieg erlangen; Er will
 Hebr. 13. keinen verlassen noch versäumen / der sich nur auff ihn ver-
 läst. Höret zum Exempel den gottseligen David: wañ sich
 schon ein Heer wider mich leget / so fürchtet sich dennoch mein
 Herz nicht / wenn sich Krieg wider mich erhebet / so verlas-
 se ich mich auff ihn. So thut auch der Christl. Soldat:
 Pf. 27. 3. Ich verlasse mich nicht auff meinen Hogen / und mein
 Pf. 44. 7. Schwerd kan mir nicht helfen / du aber Herr Ze-
 bauch hilffst uns von unsern Feinden / und machst zu
 Schanden die uns hassen / jene unsere Feinde / verlassen
 sich auff Wagen und Ros / wir aber denken an den
 Pf. 20. 8. Nahmen des Herrn unsers Gottes; darumb sind
 Pf. 113. 8. jene nieder gestürzt und gefallen / wir aber stehen aufge-
 Pf. 148. 3. richtet. So gut ist auff den Herrn vertrauen / und sich nicht
 verlassen auff Fürsten / denn sie sind Menschen / die können
 ja nicht helfen / wann Gott nicht helfen will; Einem Kö-
 nige hilfft nicht seine grosse Macht / ein Riese wird nicht
 Pf. 33. 16. errettet durch seine grosse Krafft / Rosse helfen auch nicht /
 17. und ihre grosse Stärke errettet nicht. Rosse werden zum
 Prov. 21. Streittage bereitet / aber der Sieg kommt vom Herrn.
 13. So mag dann ein Christlicher General / Oberster und
 Soldat sich nicht verlassen auff die grösse und Macht des
 Krieges-Herrs / nicht auff die Menge der Soldaten / nicht
 auff Pulver und Bley / und daß dessen genug vorhanden /
 auch nicht auff sich selbst und seinen Verstand: Zwar diß
 alles ist nöthig zum Kriege / und den Feind zu überwinden /
 aber es kan fehlen / und nichts thun / ohne den Rath und
 Hülffe des Herrn: es ist nur ein zerbrechlicher Rohrstab /
 Ef. 36. 6. ein fleischlicher Arm / den der Göttl. Arm leichte zerbricht.
 Damit munterte der König Hiskia seine Bürger und
 Soldaten auf / und sagte: Seyd getrost und frisch / fürchtet
 euch nicht / und jaget nicht für dem Könige zu Assur / wech
 für alle dem Hauffen / der bey ihm ist / denn es ist ein größe-
 rer mit uns / weder mit ihm / mit ihm ist ein fleischlicher
 2. Chron. Arm / mit uns aber ist der Herr unser Gott / daß er uns
 32. 7. 8. helffe und führe unsern Streit.

Und

Und wer wolte sich nun auf diesen GOTT nicht verlassen? Dorten sagte einer von den Dienern Joabs: Troß und mache sich einer an Joab. Also kan auch ein jeder gläubiger Gottes-Kämpfer im heiligen Vertrauen auf seines Herrn Beystand allen seinen Feinden Troß bieten und sagen: Troß und mache sich einer an uns. Der Herr ist mit mir / darümb fürchte ich mich nicht / was können mir Menschen thun? Der Herr ist mit mir zu helfen / und ich werde meine Lust an meinen Feinden sehen. Sie umgeben mich wie die Bienen / aber im Nahmen des Herrn will ich sie zuhauen. Ja wenn des Satans Heer mir ganz entgegen wär / will ich doch nicht verzagen / mit Gott kan ich sie schlagen; der kan und will mich lassen nicht / auf ihn setz ich mein Zuversicht / es mögen mich viel fechten an / dem sey Troß / ders nicht lassen kan.

So haben wir dann nun auch gehöret die Pflicht und Schuldigkeit Christlicher Soldaten / woran wir als gute Streiter Jesu Christi allerdinges verbunden sind: Und wohl uns / wenn wir bisshero in unserm Beruf uns Gott selig / redlich und Gott-gelassen verhalten haben! Dis sind drey Tugenden / die uns Gott und Menschen angenehm machen / das wir dabey Ehre und Gutes erwarten können: Gottesfürcht / Redlichkeit und Glauben / oder herzhliches Vertrauen auf Gott / sind die köstliche Edelgesteine / womit unsere Krone muß gezieret seyn. Darümb wer fromm ist / wer redlich ist / sey immerhin fromm und redlich / er bleibe nur fromm / und halte sich recht / und wie er bisshero auf Gott vertrauet hat / also verlasse er sich auf demselben bisz ans Ende und stehe feste / zuletzt wird es ihm noch wol geben / denn der Herr verlosset seine Heiligen nicht. Er belohnet wohl die seinen Nahmen fürchten.

Und so hat auch gethan unser hochseliger Herr General Major, der Edle Herr von Plotho / wie er von Gott beruffen gewesen / als ein frommer Christ / und der N. Kirchen von Mätterleib an ist einverleibet worden / so hat er sich auch von Jugend auf Christlich und gottselig verhalten. Gottes Wort und das Evangelium Christi war ihm ein Licht und eine Leuchte auf seine Wegen / seines Herrgens Trost und Freude: Und Gott zu dienen in seiner heiligen Gemeine / hat er für seine eufferste Schuldigkeit gehalten /

2. Sam.

20. 11.

Psal. 6.

Apoec. 22.

11.

Psal. 37.

Psal. 37. 28.

Psal. 61. 6.

Psal. 119.

105.

halten/ auch nach Möglichkeit öffentlich bezeuget. Wie er in dem Ethos der Christlich-Evangelischen Kirchen geboren gewesen / also hat er auch in derselben beständig bleiben/ und endlich selig einschlaffen wollen/ ob er schon zu andern Versammlungen mag seyn versuchet worden/ da er auch wohl nach der Welt und dem Fleische grössere Ehre und Glück möchte gefunden haben/ so hat er doch die Ehre bey Gott und in seinem Hause zu seyn/ weit höher und seliger gehalten/ denkende/ daß ein Tag in Gottes Vorhöfen besser/ denn sonst tausent in der Gottlosen Hütten.

Gleich wie er auch von Jugend auff eine Inclination zum Krieger bey sich gespüret / und solches für einen Göttlichen Beruf gehalten / also ist er auch demselben gehorsamlich gefolget mit diesem Symbolo, Est Decus in Armis, ohne Zweifel sehende auff das / was Gott zu Dienst und Ehren und der Christlichen Religion zum besten durch rechtmäßige Waffen geschehen kan. Daher er auch wohl zugesehen in was für Krieges-Dienste er sich einliesse/ oder wider welche Feinde er kriegen solte/ damit er nicht wieder sein Gewissen/ noch Christliche Religion etwas hierinn thäte: Sonderlich hat er sich getrieben gefunden in dem letztentstandenen Krieg der Christlichen Potentaten/ theils wieder den Erb-Feind des Christlichen Reichens / theils auch wider einen gar Un-Christlichen Feind des Römischen deutschen Reichs/ seinen Dienst und wohl gelübete Tapfriegkeit annoch an zu wenden / wie er auch rühmlich gethan/ bis an sein seliges Ende/ und hat sich alle Wege in diesem seinen Soldaten-Beruff aufrichtig/ fromm / und treu / gegen Gott und seinen Ober Herren/ ja auch seine Untergebene und Unterthanen gehalten / als ein rechtschaffener Christlicher Biederman.

Ps. 91. 2. Doch in allen solchen seinen Handlungen und ganzem Lebens-Wandel war es alleine Gott/ der Herr Zebaoth/ auf dem er herzlich vertrauete/ dessen Rath und Beystand er andächtig suchte/ dessen Willen und Schickungen er sich gehorsamlich ergeben! Gott war alle zeit seine Zuversicht und feste Burg / darauf er sich verließ/ er lebe oder stirbe. Dann das wüsse unser Hochsel. General wohl/ daß er ein sterblicher Mensch / der das Leben alle Augenblick / es sey durch die Hand des Feindes / oder durch die Hand des Allmächtigen verlihren könnte: Doch war er verfi-

versichert / daß ohne dem Willen seines Vaters im Him- *Luc. 27.*
mel ihm nicht ein Haar von seinem Haupte fallen könnte: *18.*
Darum stund er/ als eine feste Mauer/ wider seine Feinde/
und würde ferner bestanden seyn/ und seiner Ritterlichen
Thaten noch vielmehr ausgeführet haben/ wann es nicht
dem Herrn Zebaoth/ als seinen Himlischen Vater/ ge-
fallen hätte/ seine Hand selbst auff diesen seinen Diener
und Ritter zu legen/ und zu sagen/ es ist gnung/ es ist Zeit/
daß du mein Knecht zur Ruhe und zum Frieden kommest/
nun/ nun solst du mit der Krone der Ehren gekröhet wer-
den. Also legte der Allweise GOTT unsern Herrn Gene-
ral nieder auff das Siech-Bette/ noch den letzten Kampff
und Streit zu beweisen/ so wohl in einer schmerzlichen
Leibes-Krankheit/ als auch mit dem letzten Feinde dem
Tode/ wie er dann auch mit grosser Gedult und Glau-
bens-Tapfferkeit gethan/ daß er nun selig überwunden/
und seine Himmlische verklährte Seele wohl triumphie-
rende singen mag: *1. Cor. 25.*
Todt wo ist dein Stachel/ Hölle *55. 57.*
wo ist dein Sieg! **G**OTT sey Dank/ der mir den
Sieg gegeben hat/ durch meinen **H**ERRN **J**ESUM
CHRISTUM! O ihr Hoch-Betrübte Herzen! höret
wie er ruffet im Glauben/ dessen Zeugniß er uns hinter-
lassen hat / mit welchen Worten ich auch diese meine
Leich-Rede beschließen will:

Niemand sag' ich sey unkonnen / ob ich gleich geforben bin:
Mein Gott hat mich weg genommen/ sterben ist igt mein Gewinn.
Meine Seele schauet an den/ der nichts als lieben kan/
Der auff seinen Schoß mich setzet/ un mit hechster Freud ergötzet.
Nun ich will euch dem befehlen/ der sich unsern Vater nennet/
Der die Thränen pflegt zu zehlen/ dem seyn Herrs für Liebe brennt/
Der wird euch in eurem Leid trösten/ und zu seiner Zeit
In den Ort da ich bin führen/ un mit höchster Klarheit ziehren.
Da wird uns der Todt nicht scheiden/ der uns ist geschieden hat/
Gott selbst wird uns allda weiden / und erfreu'n in seiner Stadt:
Ewig/ ewig werden wir in dem Paradies allhier/
Mit einander jubiliren / und ein Englißch Leben führen!
Amen **H**ERR **J**ESU Amen!

I

Ehren

Ehren- Gedächtniß.

Weldiweil es iederzeit vor keine geringe Glückseligkeit geachtet worden/ nach der geistlichen Wiedergeburt sich auch der leibl. Geburt halber einer hohen Anfunfft und mit Bestande der Warheit rühmen können/ daß der Ahnen Gottesfürcht/ Tugend/ Tapfriqueit und Heldennuth auf die Nachkommen verflammet; So hat man billich dem eingeführten Christlichen Gebrauch folgen/ und die gehaltenen Trauer-Predigt mit dem gewöhnlichen Ehren-Gedächtniß schließen wollen.

Was demnach des in Gott ruhenden Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/ Herrn Gebhardt Siegfriedts/ Edlen Herrn von Plotho/ Freyherrn des Heil. Röm. Reichs und zu Engelminster &c. Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen. Hochbestalt gewesenen *General Majors*: Raimet-Herrn und Obristen zu Rosß/ Herrn zu Wive/ Rosßbrück/ Parem/ Zerben/ Ringfurth/ Jhlenburg/ Weiskand &c. hohes Herkommen/ nachfolaends würdigen Christl. Ritterlichen Wandel und sel. Abschied aus die ser Welt anbetrifft; So ist derselbe aus dem ubralten Freyherrl. Plothoischen Hauße entsprossen/ welches von vielen hundert Jahren her berühmt gewesen/ sintemahl nicht allein bereits No. 1245. Herr Johannes und dessen Bruder Herr Gebhardus und Conradus/ auch Better Herr Johannes/ Herren von Plotho der Stadt Kötzig in der Mark Brandenburg sonderbahre Privilegia ertheilet/ davon das *Diploma* mit diesen Worten: *Johannes LeI gratia Dominus de Plotho & Fratres ejus Gebhardus & Conradus nec non Johannes eorumdem patruelis* sich anfängt/ sondern auch Herr Gebhardt Edler von Plotho No. 1434. und andere seine Vorfahren und Bettern seiner Linie/ vor und nach ihm/ denen Römischen Käysern wider den Erb-Feind Christl. Namens tapffere Dienste erzeiget/ dahero unterschiedliche der selben ihres Ritterlichen Verhaltens wegen in den Orden der Maltheiser Ritter aufgenommen worden/ und dadurch die freye Herrschafft Engelminster in Flandern nebst andern ansehnlichen Lehnen erworben. Es seynd aber des Hochsel. Herrn *General Majors* Hoch-Freyherrl. Eltern und Vor-Eltern gewesen und zwart

Väterlicher Linie /

Der Herr Vater / der weiland Hoch-Wohlgebohrne Herr / Herr Wolffaang / Edler Herr von Plotho / Freyherr des Heil. Röm. Reichs und zu Engelminster / Herr zu Wive / Rosßbrück / Parem / Zerben / Ringfurth / Jhlenburg / Weiskand &c.

Der Groß Herr Vater selbiger Linie der weiland Hoch-Wohlgebohrne Herr / Herr Ernst / Edler von Plotho / Freyherr zu Engelminster / Herr zu Wive / Rosßbrück / Parem / Zerben / Ringfurth &c.

Die Groß Frau Mutter die weiland Hochwohlgebohrne Frau / Frau Barbara von Möllendorff aus dem Hauße Hohengörn.

Der älter Herr Vater der weiland Hochwohlgebohrne Herr / Herr Wolffaang / Edler von Plotho / Freyherr zu Engelminster / Herr zu Wive / Rosßbrück / Parem / Zerben / Ringfurth.

Die

Die älter Frau Mutter / die weiland Hochwohlgebohrne Frau / Frau Catharina / Edle von Plotho / aus dem Hause Paryn.

Der Ober-älter Herr Vater / der weiland Hochwohlgebohrne Herr / Herr Caspar Edler von Plotho / Frenherr zu Engelmünster / Herr zu Dibe / Rosbrück / Paryn / Zerben / Ringfurth.

Die Ober-älter Frau Mutter / die weiland Hochwohlgebohrne Frau / Frau Anna von Leipzig aus dem Hause Bernwalde.

Der uhrälter Herr Vater / der weiland Hochwohlgebohrne Herr / Herr Johann Edler von Plotho / Frenherr zu Engelmünster / Herr zu Dibe / Rosbrück / Paryn / Zerben / Ringfurth.

Die uhrälter Frau Mutter / die Hochwohlgebohrne Frau / Frau Elisabeth von Wulffen.

Mütterlicher Linie/

Die Frau Mutter / die weiland Hochwohlgebohrne Frau / Frau Susanna von Bodenhausen / aus dem Hause Arnstein.

Der Groß Herr Vater von selbiger Linie / der weiland Hochwohlgebohrne Herr / Herr Melchior von Bodenhausen / Herr zu Arnstein / Müldorff / Reibnis.

Die Groß Frau Mutter / die weiland Hochwohlgebohrne Frau / Frau Elisabeth von Berlespich / aus dem Hause Buhla.

Der älter Herr Vater / der weiland Hochwohlgebohrne Herr / Herr Wilcke von Bodenhausen / Hr. zu gleichen Arnstein / Almen Brackenberg.

Die älter Frau Mutter / die weiland Hochwohlgebohrne Frau / Frau Walvora von Nelschede aus dem Hause Almen.

Der Ober-älter Herr Vater / der weiland Hochwohlgebohrne Herr / Herr Melchior von Bodenhausen / Herr zu gleichen Arnstein.

Die oberälter Frau Mutter / die weiland Hochwohlgebohrne Frau / Frau Anna von Klentzen / aus dem Hause Schlotenburg.

Der uhrälter Herr Vater / der weiland Hochwohlgebohrne Herr / Herr Heinrich von Bodenhausen / Herr zu gleichen Arnstein.

Die uhrälter Frau Mutter / die weiland Hochwohlgebohrne Frau / Frau Gertrudis von Berlespich.

Von jetzt gedachten Ruhmwürdigen Elt- und Vor- Eltern ist der Herr *General Major* hergestammet / und No. 1632. den 8. Octobris zu Paryn in diese Welt / mitten in dem dreißig jährigen Kriegswesen / geboren / auch darauff bald seinem Erlöser und Seligmacher / Christo Jesu / durch das Sacrament der Heil. Tauffe zugeführt / und der Gemeinschaft aller Gläubigen einverleibet worden.

Gleichwie aber der Hochsel. Herr *General Major* bereits in seiner zarten Kindheit ein erhöhtes Gemüth und vortrefliche *indolen* zu ersehen geben; So haben die Hoch- Frenherrl. Eltern bey denen damahligen dranc seligen Läuften ihre höchste Sorgfalt seyn lassen / wie sie durch gute Aufzuehung die von Natur eingepflanzte Gaben zur rechten Reiffe bringen / und er hernach der Welt / wie geschehen / nützliche Dienste leisten können. Zu welchem Ende sie nicht allein ihm gelehrte *Privat- Informatores* gehalten / sondern auch im 10den Jaher seines Alters No. 1648. nach Halle ins *Gymnasium* verschie-

det/ und der treuen *Manuduction* des berühmten *Rektoris*, Herrn *Christiani Gveinzii*, drey Jahr anvertrauet / unter der er zu förderst den Grund in der wahren seligmachenden Religion und Gottesfürcht / so dann in der Lateinischen Sprache und andern freyen Künsten *solide* geleyet / also daß er Ao. 1651. nach Straßburg mit grossem Nutzen gefand worden.

Auf dieser zu der Zeit in ihrer höchsten Blüth stehenden Universität / aus welcher *laquam ex Egvo Trojano* viel vortrefliche Männer in allen Ständen herfür getreten / hat der hochsel. Herr *General Major* seine *Studia*, bevoraus *Historicum*, *Geographicum* und *Politicum* mit allem Fleiß ebenmäßig drey Jahr fortgesetzt / daneben die Französische Sprache gelernet / und in allen anständlichen *Exercitiis Equestribus* sich *qualificirt* gemacht.

Es war das durch den dreyßig-jährigen Krieg bis auf den Tod abgemattete Europa ein wenig durch den Ohnabrig- und Münsterischen Friedens-Schluß erwicket worden / als dessen Ruhestand durch einen zwischen beyden mächtigen Cronen Frankreich und Hispanien entstandenen neuen Krieg wieder verrücket ward ;

Wenn denn nun der hochsel. Herr *General Major* sich des *Symboli* : *Eft Deus in Armis*. erinnerte / so hat er auf Einwilligung der Hoch-Freyherrl. Eltern Ao. 1654. sich in Königl. Französische Kriegs-Dienste begeben / und anfangs unter des wegen seiner Tapferkeit bekandten *General Brigons* Regiment / und zwar unter des damaligen Rittmeisters von Hahnen Compagnie Cornets Stelle / hernach Ao. 1658. (da zuvor der Herr Vater den 6. Nov. Ao. 1657. höchstel. Todes verblichen / dem die Frau Mutter den 8. April 1662. in die Seligkeit gefolget) unter Zhr. Hoch. Fürstl. Durchl. Herzog Ulrichs zu Würtemberg Regiment / welches der Herr Obristle *Quirinus* von Heinstedt geführet / eine Compagnie zu Pferde erhalten / und den meisten Treffen / Belagerungen und andern *Actionen*, bevoraus dem Entsatz der von der Hispanischen Armee hart belagerten und bereits *agonisirenden* Stadt *Urras* beygewohnet / auch diese Königl. Französische Kriegs-Dienste so lange *continuiret*, bis der erwünschte Friede geschlossen worden ; Werauf die Königl. Französische Vermählung mit der Infantin aus Hispanien und dero herrliche Einholung zu Paris / worinnen beyde Königsreiche allen ihren Reichthum un Pracht erwiesen / so der Herr *General Major* sel. mit angeschauet / erfolget ; bey dieser *Occasion*, da er einmahl in Frankreich gewesen / hat er ferner selbiges ganzes Reich *perlustriret*, und hernach eine Reise in England gethan / allwo er in London ebenmäßig die prächtige Solemnitäten / welche bey Einhol- und Erdnung des lang im *Exilio* herum gewallten und himwieder zu seinen Thron heruffenen Königs *Caroli II.* dieses Namens vorgegang / mit angesehen ; Und als er zurück in Deutschland / welche Rückkunft er durch die Hispanische und vereinigte Niederlande bewerkstelliget / glücklich wieder angelaget / hat er Ao. 1663. eine andere Reise nach Wien zu dem Käyserl. Hof vorgenommen / an welcher er nicht allein die hohe Käyserl. Gnade gehabt / Zhr. Käys. Maj. in Person unterthänigst gehorsamst aufzuwarten / sondern auch in dero hohen *Ministersn* *Connoissance* sich nicht wenig *insinuiret*, und hätte er alle Käyserl. Hulde und Beförderung gemessen können / fals ihm nicht gewisse Ursachen abgehalten / zumahl in Ao. 1666. Se. Ehrchl. Durchl. zu Brandenburg / Friedr

rich Wilhelm der Große glorwürdigsten Andenkens / ihn bey Jhr. Hochfürstl. Durchl. Fürst Johann Georgens zu Anhalt Regiment / die ihn gnädigst verlanget / zum Obrist-Lieutenant auch aus senderbahrer Gnade / bestellet und verordnet :

Allein weil der Hochsel. Herr *General Major* ihm längst eine Reise nach Italien Portugal und Hispanien vorgesehet / so hat er solche No. 668. angetreten : Dieben ist sein geringstes Absehen gewesen / daß er in Italien / Rom / Venedig / Genua / Modena / Parma / Florenz / Meyland / Neapolis und Loreto / in Portugal / Lissabon und in Hispanien / Madrid / Escorial / Toledo / Compostel / Conimbrig und das Kloster St. Just / worinn *Carolus V.* sein Leben / nachdem er Scepter und Crone / die er über so viele Königreiche g. führet / abgelegt / in stiller Einsamkeit beschloffen / nebst andern berühmten Städten / derer Nahm zu zu erzehlen weder allhier nöthig ist / noch die Kürze leidet / und was dalebst merkwürdiges zu befinden / gesehen / sondern er hat ihm am meisten des Päbstl. der Könige in Hispanien und Portugal / des Groß-Herzogs zu Florenz / und anderer Fürsten und *Vice-Keen* Höfen / wie auch der Republicquen in Italien / *Estat* bekandt gemacht / gestalt sam der Hochsel. Herr *General Major* so wohl Jhr. Königl. Maj. in Hispanien und Portugal / als aller Orten denen Landes-Fürsten unterhängig auffgewaret / und dero hohen *Grandes* sonderbahre Freundschaft genossen / wie ihn denn an verschiedenen Orten ansehnliche Ehrenstellen vorgeschlagen / fals er von der wahren Evangelischen zu der so genannten Römischen Catholischen Religion treten wollen.

Nachdem der Hochsel. Herr *General Major* diese Reise / darauf er auch mancher Gefahr zu Wasser und zu Lande unterworfen gewesen / (untermahler / da er aus Hispanien wieder nach Frankreich schiffen wollen / bey nahe von denen Algirischen See-Räubern gefangen worden) abgelegt / und durch Frankreich No. 1671. in Teutschland wieder glücklich angelanget / haben S. Churf. Durchl. zu Sachsen / Johann George der 11. Christmüldigsten Andenkens ihn zum Cammer-Herrn und Obristen gnädigst *declariret*, seynd ihm auch mit dero Churf. Gnaden bis an dero Ende zugethan geblieben. Welche Gnade S. Churf. Durchl. zu Sachsen Johann George der III. *continiret*, und dem Hochsel. Herrn *General Major* No. 1682. als sie ihn aus Frankreich / wohin er wegen seiner eigenen unaußsäglichen Angelegenheiten No. 1680. reisen müssen / beruffen / ein stehendes Regiment zu Pferde verlichen.

Die viele und grosse *Trawallen*, welche der Hochsel. Herr *General Major* bis hieher ausgestanden / hat er ihm in diesem 1682. Jahre durch das Band der Ehe ersehen wollen / und solchem nach aus sonderbarer Versch. und Schickung des Allerhöchsten mit der isigen hinterlassenen hochbetrübtten Gemahlin / der Hochgebohrnen Gräfin und damahligen Fräulein Fräulein Sophien Gräfin zu Bähringen / Fräulein zu Waldersee und Rodegast / des Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn Herrn Georg Arberths / Fürstens zu Anhalt / Grafens zu Ascanien / Herrns zu Zerbst und Bernburg hinterlassener Eheleibl. Tochter in eine Christl. Vermählung eingelassen / und dieselbe den 3. Decembr. allhier zu Weiffand mit beyderseits höchster Vergnügung vollzogen. Es hat zwar der Hochsel. Herr *General Major* mit dero Gemahlin außser Ehe-Segen gelebet / die herrliche Liebe

und Einigkeit aber hat alles erstattet: Dahero ie höher der Verlust / ie mehr schmerzet das Andencken; Und wolle der grundgütige Gott der Hochbetrüben verwittweten Gemahlin und gangem Freyherrl. Hause mit dem Trost des Heil. Geistes beseyhen / sie dadurch in ihrem Leidwesen kräftiglich aufrichten / und hinsiro für allen Trauerfällen väterl. behüten!

Damit wir aber hinwieder auf des sel. Herrn *General Majors* fernere *Expeditionen* und übrigen Lebens-Lauff kommen; So ist No. 1683. da der Erbfeind des Christl. Namens mit einer unerhörten Macht das Königreich Ungarn überzogen / in Oesterreich eingebrochen / und die Kaiserl. Residenz-Stadt Wien belagert / welchen Einbruch zu wehren und Jhr. Kön. Maj. zu allsürstern, Se. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen in hoher Person mit dero gangen Armee dem Erbfeind entgegen gangen / auch der Hochsel. Herr *General Major* nebst seinem Regiment *commendiret* worden / und hat er bey dem glücklichen Entsas der sehr bedängstigten Stadt Wien dergestalt seine *Conduite* erwiesen / daß Se. Churf. Durchl. zu Sachsen ihn No. 1686. mit der *General Major* und *Commer-Herrn Charge* begnadiget. Ingleichen als No. 1688. der König in Frankreich / das Reich mit Feindl. Waffen angegriffen / gleich als eine Fluth die Pfalz und andere Länder mit seiner Armee überschwenmet / Philipsburg / Meyns / Heidelberg / Speyer / Wormbs / Heilbrunn und andere feste Dertor weggenommen / auch un-Christlich und grausam mit Feuer und Schwerd haufiret / haben Se. Churf. Durchl. zu Sachsen demselben dero Armee und unsern Herrn *General Major* anderweit entgegen geschickt / die nicht allein vermittelst Göttl. sonderlichen Beystandes / weitere feindl. *Progressen* gehemmet / sondern auch Heilbrunn und andere *importante Dertor* / welchen *Aktionen* der Hochsel. Herr *General Major* beygewohnet / hinwieder *impatroniret*. Allermassen der Hochsel. Herr *General Major* im ietzt zu Ende laufsenden Jahr / bey der Belagerung der Stadt Manng an seiner *Devoir* nichts er mangeln lassen / bis er den 14. Aug. in eine gefährliche Krankheit gefallen / dahero er sich den 17. ejusdem nach Hanau auf Se. Churf. Durchl. gnädigste Verwilligung bringen lassen.

Es hat der Hochsel. Herr *General Major* in der Evangelischen wahren *Religion* allezeit fest gestanden / und nichts davon sich abwendig machen lassen / auch alle zugehoffene *Widerwärtigkeiten* / darinnen er sich dem Göttl. Willen ergeben / mit großmüthiger Gedult ertragen.

An dem Göttl. Wort hat er allfets sich gehalten / den Gottesdienst gerne besucht / und sich des Heil. Abendmahls fleißig gebraudet. Denen armen Nothleidenden hat er mit milder Hand willig etwas dargereicht / bevoraus hat er seinen Soldaten viel gutes gethan / dieselbe tapfer aufgemuntert / wenn Mangel vorgefallen / sie verserget / und ihnen das ihrige richtig reichen lassen / auch seinem Regiment und sonst untergeben so löblich vorgestanden / daß er von den größten bis auf den niedrigsten geehret / geliebet und gefürchtet worden.

In allen *Aktionen* ist er wachsam / unermüdet und vorsichtig gewesen / hat auch dabey sein unerschrockenes Gemüth / hohe *Prudence* und Erfahrung heit blühen lassen / dahero seine Abreise von der Armee von männiglich und noch mehr der tödtliche Hintritt schmerzlich bedauert worden.

Die hohe Gnade / welche Se. Churf. Durchl. gegen ihn getragen / ist daraus sattsam zu ersehen / daß sie nicht allein / so bald sie seine Krankheit vernom-

vernommen / in die verlangte Abreise *consentiret*, sondern auch dero Leib-
Medicum Herr Doct^r Erndlein von Franckfurth nach Hanau gesand / um
 nebst dem Gräfl. Hanauischen Leib-*Medico*, Herr Doct^r Balsarten der
 Cur bezuzohnen / und bey der Stadt Franckfurth die Verfügung thun
 lassen / daß da dero bemeldter *Medicus*, so sich wieder nach Paris begeben
 müssen / weiter verlangt würde / auch bey Nacht die Thore eröffnet werden
 salten / also daß es weder an guten *Medicamenten* noch an der *Medicorum* Sorg-
 falt gefehlet; Allein es hat dem *summo Imperatori* & *Jehorae Exercuum*
 dem obersten Feld-Herrn / und Herrn der Heerscharen anders gefallen /
 und den Hochsel. Herrn *General Major* selbst seine Dienste erlassen wollen /
 dessen gnädigen Willen / als er aus der zunehmenden Krankheit / wider
 welche keine Arzney angeschlagen / und allen abnehmenden Kräften wahr-
 genommen / hat er sich solchen in Christl. Gelassenheit unterworfen / und
 sich alles Zeitlichen entschlagen / hingegen den Gräfl. Hanauischen Hof-
 Prediger Herrn Langerman zu sich erfordert / und den 22. Aug. von ihm /
 da er seine bußfertige Beicht und Gebeth zu Gott gethan / das Heil. Hoch-
 würdige Abendmahl in heisser Begierde und Christl. Andacht empfangen.
 Was für herrliche Trost-Sprüche aus H. Göttl. Schrift gedachter Herr
 Hof-Prediger / der ihn öfters auch noch legt den 30. Aug. besucht / vorge-
 halten / solche waren allbereit in seinem Herzen als die besten Schätze ver-
 wahret / inmassen er jeden Spruch / und was ihn sonst mehr vorgebetet
 worden / alleinhalt mit gutem Verstande und deutlichen Worten nachge-
 spröche / ihm zugeeignet und hinzu gethan / daß er sich dessen getrostende auf
 seinen Erlöser und Seligmacher Jesu Christo zu sterben willig und bereit
 wäre / welcher auch bald mit ihm zum letzten geeylet / indem der Hochsel.
 Herr *General Major* den folgenden Tag den 31. Aug. des Morgens zwischen
 3. und 4. Uhr unter andächtigen Gebet und Seuffzen sanft und selig in
 Gott eingeschlaffen / nachdem er nach zurückgelegten Mo. *Heroico magno* 56.
 Jahr 10. Monath 3. Wochen 2. Tage gelebet und seinen rühmlich geführten
 Lebens-Lauff als ein recht Christl. *Hero*. geendhet mit einem seligen Ende!

Beschluß:

So gehe dann hin / du himmlisch gekrönter Held und Cammer-Herr
 in deine selige Ruhe-Cammer an dieser heiligen Stätte bereitet; du
 Eder-Frey-Herr / frey von aller Unruhe; als ein rechter Gebhardt Siegfried
 schlaff in Frieden / es kommt die Zeit / da dein Frieden-Fürst dich wird
 wieder aufwecken und heraus ruffen: Da und dann wollen wir uns wieder
 sehen und freuen mit ewiger und herrlicher Freude! Doch ehe wir scheiden /
 so weit der zeitliche Todt uns scheidet / wollen wir dem Herrn Zebaoth an-
 noch seine schuldigste Ehre geben / und für uns / die wir noch eine kleine Zeit
 werden allhier zu leben / zu leiden und zu streiten haben / andächtig beten /
 daß auch wir einen guten Kampff kämpfen / Glauben und gut Gewissen
 behalten / und unsern Lebens-Lauff seliglich vollenden mögen: Ihr/
 Gottselige Herzen / betet dann mit mir also:

Gebet.

Gebeth.

Gnädiger und allwaltender Gott/ HErr Zebaoth/ du Gott Himmels und der Erden/ der du alle Dinge hast erschaffen/ und dieselbe annoch erhaltest und regierest nach deinem göttlichen Wohlgefallen! Du gnädiger und heiliger Gott/ der du auch aus dem ganzen menschlichen Geschlecht dir ein heilig Heer auserlesen/ und mit demselben kriegest und streitest wider deine und ihre Feinde/ der du dieselbe also austriffest/ regierest und führst/ daß sie den Himmel mit aller seiner Herrlichkeit einnehmen können und ewig besitzen sollen.

Wir danken dir/ HErr Zebaoth/ daß du uns zu vernünftige Menschen erschaffen/ und bis hieher in diesem Leben erhalten hast; sonderlich aber/ daß du uns in deinem Sohne unserm HERN Jesu Christo beruffen hast zu deinem heiligen Heer-Lager/ und hast uns tüchtig gemacht zum Streit der Heiligen im Licht/ daß wir mit Waffen der Gerechtigkeit bissher wider unsere Seelen-Feinde wohl bestehen können. So danken wir dir insonderheit/ daß du alle solche und mehr Gnade erwiesen hast unserm Hochseligen Herrn General/ daß du ihn nicht nur erschaffen/ sondern auch in seinem Leben über die 50. Jahr erhalten/ und ihn darinn viel gutes und Ehre hast erfahren lassen: sonderlich da du ihn gemacht zu einem guten Streiter deines lieben Sohnes Jesu Christi/ mit dessen Hülffe und Beystand er so viel böses überwunden/ auch den letzten Feind/ den Tod/ daß er mit Frieden und Freuden von dieser Welt gefahren/ und triumphirend nun den Himmel mit aller seiner Herrlichkeit eingenommen hat. Du wardest die Sonne/ die ihn in aller Heiligen Wissenschaft erleuchtet! Der Schild/ so ihn wider alles Böse beschirmet: Du wardest sein gnädiger Herr/ der ihm alle seine Sünden um des theuren Blutes seines Heylandes willen/ so väterlich vergeben/ mit so viel Gnaden bekleidet/ und mit so grossen Ehren gekrönet hat! Du hast für ihm so treulich gesorget/ das ihn kein gutes gemangelt/ was ihm nur zur Erlangung des bessern ewige Lebens nöthig und selig gewesen/ dahin du auch nun seine fromme Seele aufgenommen/ welche dich dafür lobet und preiset in Ewigkeit. Wir bitten dich HErr Zebaoth/ du wollest ferner deine helle Gnaden-Sonne leuchten lassen über und in diesem Hoch-Freyherrl. Hause der Edlen Herren von Plotho/ du wollest es bedecken mit deinem mächtigen Schilde/ daß es nimmer gebreche an einem Mann/ der

der auf dem Stuhl seiner hochlöblichsten Vorfahren sitze: Du
 woltest sonderlich der hinterlassenen Hoch-Gräfl. gr. Wittwen/
 denen Herren Brüdern und Frauen Schwester/ allen nahen An-
 verwandten und Zugehörigen reichlich geben Gnade und Ehre/
 daß sie in deiner Liebe sich wiederumb erfreuen/ und durch deinen
 Segen keinen Mangel haben mögen/ an irgent einem guten des
 Leibes/ sonderlich der Seelen/ im Leben und im Sterben. Solche
 Gnade und Ehre gieb uns allen/ barmherziger Vater/ die wir
 noch in dieser bösen Welt zu leiden und zu streiten haben/ daß wir
 uns alle auch wohl und Christlich/ treu und redlich verhalten
 mögen/ uns gänglich auf deine Gnade und Macht verlassende/
 unsern Lebens-Lauff gottselig vollenden/ und nach einem wohl-
 ausgeführten Kampff die Crone des Lebens von und durch un-
 serm Herrn Jesum Christum empfangen mögen. Das alles
 woltest du thun umb dieses deines lieben Sohnes willen/ in des-
 sen Nahmen wir nochmahls beten:

Unser Vater 2c.

**Der Friede Gottes/ welcher höher ist dann
 alle Vernunft/ bewahre unsere Herzen
 und Sinne/ in Christo Jesu! Amen.**

Hierauff ist noch eine Christliche *Collecte* und Gebet mit einem Aposto-
 lischen Spruch aus der 1. Epistel an die Thessalon. im 4. Cap. vers. 13.
 bis 18. vor dem Tisch des HERRN abgelesen/ und drauff der Segen des
 HERN über die ganze Gemeine gesprochen worden:

**Der Herr segne euch und behüte euch: der Herr lasse
 sein Angesicht leuchten über euch und sey euch gnädig/
 der Herr erhebe sein Angesicht über euch/ und gebe
 euch Friede und Segen/ in Christo Jesu Amen.**



Abschieds-

Abſchieds- Gde/

Welche bey

Nr 233

Des weiland Hochwohlgebohrnen Herrn

**Herrn Gebhardt
Siegfriedts/**

Edlen Herrn von Blotho / Freyherrn des
Heil. Röm. Reichs und zu Engelminſter ꝛ. Churfürſt.
Sächſ. General Majors, Cammer- Herrn und Obristen / Herrn
zu Vivè, Roßbrück / Parem / Zerben / Ringfurth /
Ihlenburg / Weißandt /

Seines geſtorbenen gnädigen Herrn /
Hoch- Freyherrl. Beyſetzung /

Nach Anleitung des aus dem LXXXIV. Psalm verl.
12. 13. genommenen Leich- Texts aus unterthänigem Bey- Leid
auffgeſetzt / und nach gehaltener Trauer- und Gedächtniß-
Predigt abſingen laſſen

CARL FRIDERICH Stein/
Freyherrl. Blothoiſcher Amtmann.



Löthen /

Gedruckt durch Tobias Neuberger / Fürſt.
Anhalt. Hof- Buchdrucker.



I.

Wein **W**ott/ mein **W**err/ rufft mich aus dieser
Welt/
Zu seiner Freud' ins hohe Himmels Zelt/
Dein Seel' auf! auf! laß deinen **W**err'n walten/
Und dich nichts mehr auf dieser Erd' aufhalten.

II.

Wott meine Sonn/ da mich hat Angst gedrückt/
Hinvieder mich mit seinem Schein erquickt/
Wie sehr auch Sturm und Wetter sich erregen/
So sanfft sie sich auf seinen Blick stracks legen.

III.

Mein **W**ott/ mein Schild/ mich gnädig hat bedeckt/
Daß mich kein Kampf/ kein Streit/ wie hart/ erschreckt/
Mit ihm hab' ich der Feinde-Schaar besieget/
Zodt/ Satan/ Welt zu meinen Füßen lieget.

IV.

Wott giebt mir Gnad/ durch **I**esum seinen Sohn/
Und stellt mich dar für seinem Richter Thron/
Wofelbst ich viel Sieges-Tränk' empfangen/
Auf daß für ihm ich stets darinnen prange.

V.

Wott gibt mir Ehr/ der keine Welt-Ehr gleicht/
Der aller Cron- und Thronen Hobeit weicht/
Die nie kein Ohr gehört/ kein Aug gesehen/
Wird ewig auch mit Gottes Stuhl bestehen.

VI.

Es wird kein Guts mir mangeln nimmermehr/
 Bey dir / O Gott! und deinem Himmels-Heer/
 Du! du! selbst bist der Brunnquell aller Freuden/
 So stillt und süßt der Frommen bitteres Leiden.

VII.

ICH Sebaoth! was man zum Grabe trägt/
 Und da nimmermehr zu seiner Ruhe legt/
 Das künnet schon zu einem neuen Leben/
 Das du ihm wirst dereinsten wieder geben.

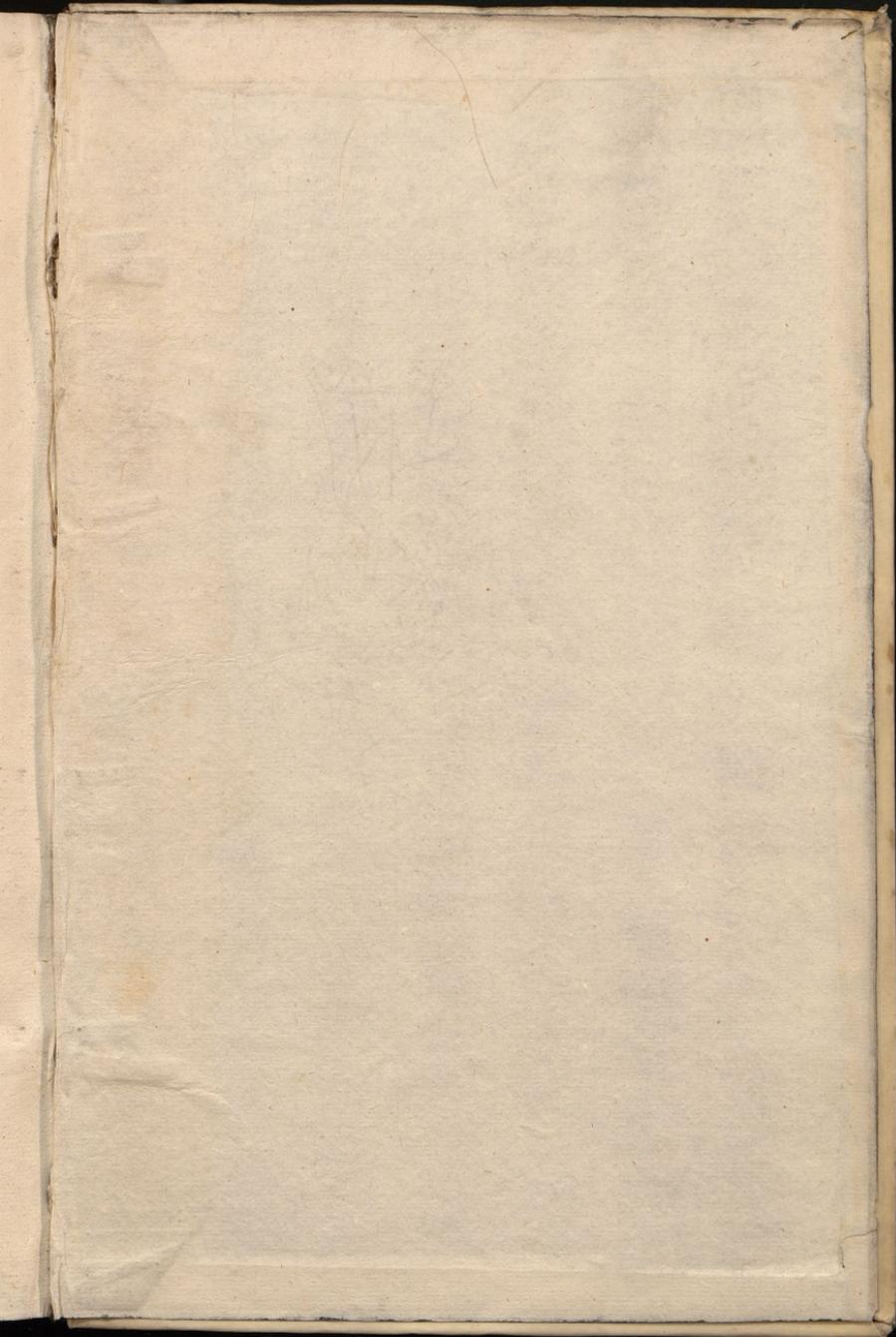
VIII.

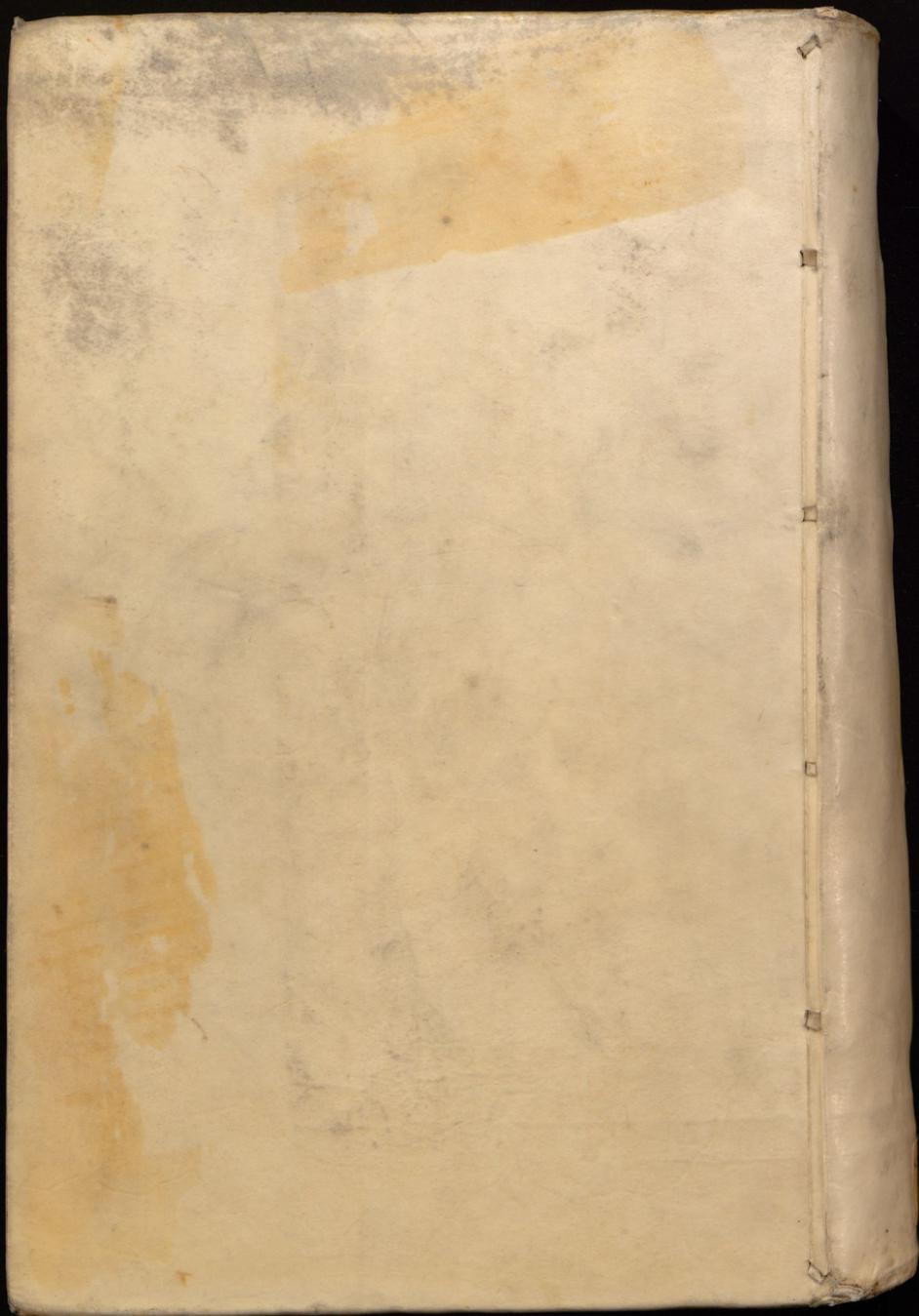
Wol mir! daß ich dir hab' O Gott! vertraut/
 Wol mir! daß ich auf dich mein Hoffnung bau't/
 Wol mir! daß ich verachtet Welt/ Hohn und Hassen/
 Wol mir! daß ich mich hab auf dich verlassen.

IX.

Ist mir dann wol/ so seydt / O Liebsten! still/
 Ergibt euch dem/ was Gott mein ICH will/
 Gott/ Sonn' und Schid wird euch zu mir heim leiten/
 Gnad'/ Ehr und Guts auch euch / wol euch! bereiten!







Der Christliche
**Soldat und
GENERAL,**

Aus
dem 12. und 13. vers des LXXXIV. Psalms
in einer

Trauer- und Gedächtniß-Predigt/

By
Hoch-Freyherrl. Reich-Bestattung/

Des weiland
Hoch- Wohlgebohrnen Herrn/

GERHARD Nr. 233 (P)

GEBHARD

Siegfriedts/

**Hohen Herrn von Blotho/ Freyherrn des
Heil. Röm. Reichs und zu Engelstünster/ Herrn zu Vive,
Kosbrück/Paren/Zerben/Kingfurth/Ihlenburg/Weißandt/zc.
Seiner Hoch-Fürstl. Durchl. zu Sachsen General Majorn,
Sammer-Herrn und Obristen zu
Kosf.**

**Als derselbe am 31. Augustum Jahre 1689. zu Danau
in Christo seinem Erlöser selig entschlaffen/und der entselete Leich-
nam in das Hoch-Freyherrliche Begräbniß-Gewölbe in der Kirchen zu
Weißand in dem Fürstenthum Anhalt am 17. Decemb. 1689. bey
einer hochansehnlichen Versammlung beygesetzt**

**worden/
Auf sonderbares Begehren für gestellt und zum Druck übergeben**

JOHANNE SACHSIO,

**Fürstlichen Anhaltischen Hof-Predigern/ Superin-
tendenten und Pastore Primario zu Götthen.**

Edtzen/ Druckts Tobias Neuberger/ J. A. Hof-Buchdrucker.

Eherubinen /
igel Sie bedienen.

gen umfassen

